

BERNARD M. LEVINSON

Der kreative Kanon



Bernard M. Levinson

Der kreative Kanon

Innerbiblische Schriftauslegung und religions-
geschichtlicher Wandel im alten Israel

Mit einem Geleitwort von
Hermann Spieckermann

Aus dem Englischen übersetzt von
Felipe Blanco Wißmann

Mohr Siebeck

BERNARD M. LEVINSON, Inhaber des Berman Family Chair of Jewish Studies and Hebrew Bible an der University of Minnesota (Professor of Classical and Near Eastern Studies and of Law). 1997 Mitglied des Institute of Advanced Study (Princeton), 2007 Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin, 2010 Fellow am National Humanities Center (Research Triangle Park) und 2012 Fellow am Institute for Advanced Studies (Jerusalem).

ISBN 978-3-16-151787-7

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Die Originalausgabe erschien in englischer Sprache unter dem Titel *Legal Revision and Religious Renewal in Ancient Israel* bei Cambridge University Press.

© 2008 Bernard M. Levinson

© 2012 Bernard M. Levinson / Mohr Siebeck für die deutsche Ausgabe

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen aus der Garamond gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	VII
<i>von Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Spieckermann</i>	
Vorwort	XIII
Abkürzungsverzeichnis	XXI
Anmerkung des Übersetzers	XXVII
1 Die Bibelwissenschaft als geistes- wissenschaftliche Mittlerin	1
2 Das Verhältnis zwischen »Kanon« und »Exegese«: Ein Neuansatz	15
3 Das Problem der Innovation in der Entwicklung des Kanons	26
Das Erbe des Keilschriftrechts	27
Rechtsgeschichte als literarische Konstruktion im Buch Rut	38
Die Wirkung des Konzepts der göttlichen Offenbarung	51
4 Die biblischen Auseinandersetzungen mit dem Prinzip der generationenübergreifenden Strafe: Vier Fallstudien	65

Kritische Prüfung des Prinzips	
in den Klageliedern	65
Die Neukonzeption der Gerechtigkeit Gottes	
bei Ezechiel	68
Die Predigt der Gerechtigkeit Gottes	
im Deuteronomium	81
Die Interpretation der Gerechtigkeit Gottes	
im Targum	94
5 Die Förderung von Innovation	
durch den Kanon	100
6 Schriftauslegung in der Hebräischen Bibel:	
Ein forschungsgeschichtlicher Essay zur	
innerbiblischen Exegese	107
Zugänge zur Auslegung der Chronikbücher	200
Autorenregister	207
Sachregister	213
Stellenregister	233
Hebräische Bibel / Altes Testament	233
Apokryphen	237
Neues Testament	237
Altorientalische Texte	237
Septuaginta.	237
Targumim	238
Schriftrollen vom Toten Meer und verwandte Texte. . .	238
Rabbinische Texte	238

Zum Geleit

von Hermann Spieckermann

Bernard M. Levinsons Buch »Der kreative Kanon« ist eine erfreuliche Überraschung. Die gegenwärtige Situation der Wissenschaft ist in allen Bereichen durch eine unüberschaubare Fülle neuer Erkenntnisse und zunehmender Differenzierung der Forschungsfelder gekennzeichnet. In den Naturwissenschaften scheint es zu gelingen, die hochgradige Spezialisierung in ein Kommunikationssystem einzubetten, das, allein auf die englische Sprache gestützt, die Vermittlungsfunktion unter den eigenständigen, aber aufeinander angewiesenen Forschungsgebieten leistet.

Demgegenüber ist in den Geisteswissenschaften nicht zu erkennen, dass die auch hier greifende Spezialisierung, obwohl mit der der Naturwissenschaften kaum vergleichbar, interdisziplinär angemessen kommuniziert wird. Trotz vieler fächerübergreifender Projekte herrscht zwischen Forschern, die sich einerseits mit Neuzeit und Gegenwart und andererseits mit Antike und Mittelalter beschäftigen, nicht selten Sprachlosigkeit im Blick auf Methodik und daraus resultierenden inhaltlichen Fragehorizonten. Die Entschuldigung, dass die Geisteswissenschaften es im Blick auf Inhalte und Methoden schwerer haben als die Naturwissenschaften, ist nicht überzeugend. Die Gegenstandsbereiche der Naturwissenschaften liegen viel weiter auseinander als die der Geisteswissenschaften. Dass demgegenüber in den Geisteswissen-

schaften die Verständigung auf methodische Zugänge schwieriger und die notwendige Einbeziehung der Forschungsgeschichte komplexer ist, zeigt lediglich, dass jeder dieser beiden Großbereiche seine eigenen Herausforderungen hat.

War bisher nur von den Natur- und Geisteswissenschaften die Rede, ist dies im Blick auf das universitär vertretene Wissenschaftsspektrum schon eine ungebührliche Vereinfachung. Als weitere große Forschungsbereiche müssen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaft, Medizin, Theologie und Religionswissenschaft berücksichtigt werden. Im hier interessierenden Zusammenhang ist der augenfällige Kommunikationsmangel zwischen den Geisteswissenschaften, der Rechts-, Religionswissenschaft und Theologie ein ernstes Problem. Es ist ein Faktum, dass Studierende der Anglistik, Germanistik, Romanistik und Slawistik ihre Literaturen zum Teil deshalb kaum verstehen, weil sie weder eine elementare Kenntnis von Inhalten der Bibel noch der antiken Literatur besitzen. Ähnliches gilt für Rechts- und Religionswissenschaftler, ganz zu schweigen von dem Vorwissen, welches Studierende der Theologie für ihr Fach mitbringen. Hier wiederholt sich auf der Ebene der Lehre in anderer Form das Dilemma, das auch die Forschung belastet. Der Kontakt zwischen Geisteswissenschaften, Rechts-, Religionswissenschaft und Theologie wird zu selten gesucht, obwohl die jeweils anvertrauten Texte, Themen und Literaturen genau das Gegenteil nahe legen.

In dieser Situation ist es eine Wohltat, wenn sich Forscher in den Geistes- und Bibelwissenschaften nicht in ihrer eigenen Disziplin vergraben, sondern Themen in Angriff nehmen, die im eigenen Fach und in den Nachbardisziplinen von unverkennbarer Relevanz sind. B. M. Levinson gehört zu diesen mutigen Forschern. Als Bibelwissenschaftler macht er den Kanon zum Thema. Er tut es in einer Zeit, in der die Lite-

raturwissenschaften und andere Disziplinen den Kanon entdeckt haben: nicht den Kanon der Bibel, sondern den Kanon in den ihnen anvertrauten Literaturen, wo in Vergangenheit und Gegenwart Werke nach bestimmten Selektionskriterien positiv oder negativ oder gar nicht rezipiert werden. B.M. Levinson lässt sich auf dieses weite Kanonverständnis ein. Es unterscheidet sich vom jüdisch-christlichen Kanonverständnis, welches Jahrhunderte währende Entstehungs- und Formungsprozesse der religiösen Literatur zu bestimmter Zeit und mit bestimmaren Gründen sistiert und für kanonisch erklärt. Deshalb ist es bei den jüdischen und christlichen Schriftensammunlungen sinnvoll, zwischen dem Stadium der Entstehungs- und Formungsprozesse autoritativer Literatur und dem Stadium der Interpretation der kanonisierten Literatur zu unterscheiden, ohne die fließenden Übergänge und Verbindungen zwischen beiden Stadien zu marginalisieren. Im Blick auf die Kanonbildungen, die die Geisteswissenschaften in ihren Literaturen interessieren, hat diese Unterscheidung keinen Sinn. Hier bleiben Selektion und Rezeption, die man mit der Kanonvorstellung in Verbindung zu bringen pflegt, immer im Fluss.

Angesichts des unterschiedlichen Gebrauchs der Kanonvorstellung wird B.M. Levinson zum Brückenbauer. Als Bibelwissenschaftler bahnt er den Weg zu den Geisteswissenschaften und macht sie mit dem bisher ungenutzten Forschungsschatz zur innerbiblischen Exegese vertraut. Haben die biblischen Schriften ihre autoritative Formung in Prozessen literarischer Anreicherung und Selektion, Neu- und Umdeutung erfahren, verlagert sich nach der Kanonisierung das kreative hermeneutische Potential, das vorher in den Schriften selbst zur Geltung gekommen ist, in die textexterne Auslegung. Zwar steht die kanonisierte Selektion nicht mehr zur Disposition, aber die kreative Kraft des Kanons manifestiert

sich in der Erfindung neuer Interpretationsstrategien, die sowohl dem Kanon Rechnung tragen als auch seine notwendige Relativierung betreiben. Ständig neue Herausforderungen bedürfen innovativer religiöser Reaktion. Sie kann nicht nur im Verweis auf ein »Es steht geschrieben« bestehen, vielmehr muss sie im Rückbezug auf die kanonischen Texte zuweilen ganz neu deuten und deshalb auch kanonisch Geltendes verschweigen. Dieses Zusammenspiel von Kanon und Auslegung macht B. M. Levinson zum erkenntnisträchtigen Paradigma für die kulturellen Kanonbildungen in den Geisteswissenschaften. Damit leistet B. M. Levinson dem interdisziplinären Dialog zwischen Bibel- und Geisteswissenschaften einen großen Dienst, der noch dadurch gesteigert wird, dass er seinen Zugang an Beispielen aus der altorientalischen und biblischen Rechtsgeschichte, dem Gebiet seiner besonderen Kompetenz, erläutert. So kann sich auch die geschichtlich interessierte Rechtswissenschaft mühelos in das Gespräch einschalten.

Dass B. M. Levinson wissenschaftlich notwendige Verbindungen zu etablieren vermag, gilt aber noch unter einem anderen Aspekt. Als jüdischer Bibelwissenschaftler aus den Vereinigten Staaten verfügt er über umfassenden Einblick auch in die kontinentaleuropäischen Bibel- und Geisteswissenschaften. Er beherrscht die dafür wichtigen Sprachen, kennt Größe und Grenze, Licht und Finsternis europäischer Wissenschaftsgeschichte und kann deshalb »Aufklärung« diesseits und jenseits des Atlantiks leisten. So finden die Wissenschaftskulturen, die geschichtlich und inhaltlich am engsten zusammengehören, zu dem fruchtbaren Austausch zurück, auf den sie gar nicht verzichten können. Dass das Verstehen der anvertrauten Texte und das gegenseitige Verständnis der um sie bemühten Auslegungsgemeinschaften diesseits und jenseits des Atlantiks keine leichte Übung ist, kann man dem

ausführlichen sechsten Kapitel des Buches entnehmen, das einen Überblick über die Forschungsgeschichte der innerbiblischen Auslegung gibt. Dieses Kapitel richtet sich vor allem an die Fachgenossen, die sich der Auslegung der Hebräischen Bibel und des Alten Testaments widmen. Hier gibt es immer noch Nachholbedarf an gegenseitiger Wahrnehmung, vor allem zwischen jüdischen und christlichen Bibelwissenschaftlern. In jeder Hinsicht verdient der Brückenbauer B. M. Levinson den Dank derjenigen, für die er die Brücken gemacht hat. Mögen sie von vielen benutzt werden.

Vorwort

Ohne Deutschland wäre dieses Buch nicht möglich. Die englische Ausgabe wurde abgeschlossen in dem Jahr, das ich als Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin verbrachte (im akademischen Jahr 2007–2008). Die Zeit dort war geistig sehr anregend, und mein Aufenthalt in Berlin trug erheblich zu den Ausführungen zum Verhältnis zwischen der Bibelwissenschaft und der deutschen Kultur- und Geistesgeschichte in der vorliegenden Studie bei. Zudem ist es gerade die deutsche Bibelwissenschaft, die hier bei der Behandlung der wesentlichen Fragen nach dem Charakter des biblischen Kanons und der Auslegung extensiv einbezogen wurde. Aus beiden Gründen habe ich sofort eingewilligt, als Dr. Henning Ziebritzki, Cheflektor für Theologie und Judaistik bei Mohr Siebeck, anregte, eine deutsche Übersetzung des Buches zu erstellen. Meine Zustimmung war Ausdruck der Hoffnung, etwas von dem zurückzugeben, was Deutschland mir gegeben hatte.

Was als einfache Übersetzung begann, entwickelte sich jedoch bald zu einer Art Neuausgabe. Viele Abschnitte wurden überarbeitet oder ergänzt, sowohl innerhalb des Haupttextes als auch innerhalb der Anmerkungen, um den Nutzen des Buches für deutsche Leserinnen und Leser zu erhöhen. Heinrich Heine und sein berühmtes Konzept des »portative[n] Vaterland[s]« habe ich ausführlicher behandelt; der Zusammenhang und die Rezeption der Aussagen Heines in neuerer Literatur werden nun genauer beleuchtet. Den forschungsge-

schichtlichen Essay (Kap. 6) habe ich beträchtlich überarbeitet, sowohl durch Ergänzungen als auch durch Streichungen. Ein Grundgedanke der englischen Fassung war es, ein englischsprachiges Publikum mit der deutschsprachigen Forschung vertrauter zu machen – ein Vorhaben, das sich im Rahmen dieser Ausgabe natürlich erübrigt. Ich bin deshalb auf zusätzliche deutsche Literatur eingegangen und habe gleichzeitig versucht, Trends und Entwicklungen der Bibelwissenschaft im nordamerikanischen, kontinentaleuropäischen und israelischen Kontext aufzuzeigen. Durchgehend wurden, soweit möglich, für die vorliegende Ausgabe deutsche Editionen alter Quellen und deutsche Übersetzungen relevanter Forschungsliteratur herangezogen. Neue Forschungsliteratur, die in Deutschland innerhalb der drei Jahre seit der Publikation der englischen Originalausgabe veröffentlicht wurde, wurde soweit wie möglich berücksichtigt. Auch die äußere Gestaltung des Textes wurde angepasst, um die Lesbarkeit für das deutsche Publikum zu erhöhen.

Auch in einem umfassenderen Sinne jedoch ist die Übersetzung der Grundgedanke dieses Buches: Angestrebt ist ein Dialog nicht nur über sprachliche, sondern auch geistige Grenzen hinweg. Mich hat schon seit einiger Zeit der Graben beschäftigt, der zwischen der Bibelwissenschaft und den anderen Geisteswissenschaften besteht, und dies umso mehr, als ich selbst über die Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte zu meinem Interesse für die Hebräische Bibel und den Alten Orient gekommen bin. Als ich, in meiner Zeit als Doktorand, die Mühe auf mich nahm, die notwendigen philologischen Kompetenzen zu erlangen, wurde dieser Eindruck einer Distanz zwischen den Disziplinen nicht kleiner, sondern sogar größer: »Mind the gap!« Bei aller Klage in unserer Kultur über die verbreitete Unwissenheit im naturwissenschaftlichen Bereich: Es gibt einen ebenso besorgniserre-

genden Mangel an Vertrautheit mit den Perspektiven, Erkenntnissen und mit dem Wandel in der Art, die Bibel zu lesen, wie er innerhalb der vergangenen Jahrhunderte durch die Bibelwissenschaft und die Altorientalistik befördert wurde.

Dieser weitverbreitete Mangel an Vertrautheit mit der bibelwissenschaftlichen Forschung hat durchaus bedeutsame Auswirkungen, z. B. im Bereich des politischen Diskurses. Jedenfalls im nordamerikanischen Kontext wird die Bibel in öffentlichen Auseinandersetzungen sowohl im rechten wie auch im linken politischen Spektrum tendenziell eher als monolithisch, hierarchisch und dogmatisch geprägt angesehen. Die Fähigkeit, kritisches Denken und öffentliche Diskussionen zu fördern, wird ihr kaum zugeschrieben. Zudem spiegelt, wie mir scheint, ein Teil der Diskussion in den USA über die Rolle des Obersten Gerichtshofs bei der Auslegung der amerikanischen Verfassung – ist es die Aufgabe des Supreme Court, die ursprüngliche Aussageabsicht der Gründerväter der USA wieder aufzudecken, oder soll er die in der Verfassung niedergelegten Prinzipien interpretieren und neu anwenden? – die auch in der vorliegenden Studie beschriebenen Debatten über das Verhältnis eines prestigeträchtigen und autoritativen Textes zu späteren Autoren und Gemeinschaften wider. Wenn man solche Fragen der Auslegung der Verfassung im weiteren historischen Kontext betrachtet, kann es gelingen, die momentan verbreitete starre Gegeneinandersetzung von zwei konkurrierenden Modellen (dem »Originalism« und dem Ansatz der »Living Constitution«) der Verfassungsinterpretation zu differenzieren und zu überwinden. Weiterführen können die historischen Präzedenzfälle, die durch eine vergleichende Hermeneutik heiliger Schriften in den Blick kommen und ein neues Licht auf die gegenwärtigen Debatten werfen können, die auf unglückselige Weise festgefahren erscheinen.

Das Beispiel der Debatten um den Supreme Court stammt zwar aus den Vereinigten Staaten, ist aber gleichwohl, wie ich meine, erhellend auch mit Blick auf den deutschen Kontext. Dass es einen deutlichen Abstand zwischen Bibelwissenschaft und den übrigen Geisteswissenschaften gibt, gilt auch für Deutschland, wo dieses Phänomen möglicherweise noch durch die spezifische institutionelle Gegebenheit verschärft wird, dass die Forschungsarbeit zwischen Theologischen Fakultäten einerseits und Philosophischen Fakultäten andererseits aufgeteilt ist. Ich möchte mit dem vorliegenden Buch Möglichkeiten des Dialogs über diese kulturellen, geistigen und sprachlichen Grenzen hinweg aufzeigen. Meine Absicht ist es außerdem, mit dieser Studie eine breitere Leserschaft unter den akademischen Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich der vergleichenden Literaturwissenschaft, der Verfassungstheorie und der philosophischen Hermeneutik ebenso zu erreichen wie unmittelbare Kolleginnen und Kollegen aus den Disziplinen der Judaistik, der vergleichenden Religionswissenschaft und der Bibelwissenschaft.

Aus diesem Ziel folgen eine Reihe von Entscheidungen zur Struktur und Darstellungsweise der Argumentation. Die Studie führt vom Generellen zum Speziellen; ich erschließe den Bibeltext und die spezifische Thematik also Schritt für Schritt. In Kapitel 1, »Die Bibelwissenschaft als geisteswissenschaftliche Mittlerin«, werden die grundlegenden Fragestellungen dargelegt. Dabei wird die Bedeutung des Konzeptes des Kanons für verschiedene akademische Disziplinen herausgestellt; der Kanon ist somit ein vielversprechender Schnittpunkt der Forschungsgebiete, von dem die Argumentation ausgehen kann. Ich habe hier manches nur sehr knapp dargestellt, und ich gestehe zu, dass die einschlägige Forschungsdiskussion nicht so monolithisch ist, wie es meine Argumentation nahelegen könnte, sondern oft durch genaue Arbeit am

Text geprägt ist. Mit Kapitel 2 wird der nächste Schritt der Argumentation erreicht: Unter dem Titel »Das Verhältnis zwischen ›Kanon‹ und ›Exegese‹: Ein Neuansatz« geht es hier um den Beitrag, den die Bibelwissenschaft und insbesondere der Ansatz der innerbiblischen Schriftauslegung zur Forschungsdiskussion im Bereich der vergleichenden Religionswissenschaft leisten könnte, in der sowohl der Kanon als auch die Exegese wieder vermehrt Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben.

Mit Kapitel 3, »Das Problem der Innovation in der Entwicklung des Kanons«, wendet sich die Argumentation der Literatur des Alten Orients und des Alten Israels zu. Ziel ist es hier, die Strategien und Techniken aufzuzeigen, die in den verschiedenen Kulturen angewandt wurden, um mit dem Problem der Rechtsentwicklung umzugehen. Dem alten Israel wird dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet, denn hier gab es in der literarischen Kultur spezielle, bindende Umstände aufgrund der Vorstellung der göttlichen Offenbarung des Rechts, durch die bestimmt war, auf welche Weise Autoren mit dem Problem der Rechtsentwicklung umgehen konnten. Die Untersuchung wird am Beispiel der Frage nach der Gerechtigkeit Gottes vorgenommen. Im Kapitel 4, »Die biblischen Auseinandersetzungen mit dem Prinzip der generationenübergreifenden Strafe: Vier Fallstudien«, werden die Texte Kglg 5, Ez 18, Dtn 7 und der Targum zum Dekalog untersucht, um die verschiedenen Techniken zu demonstrieren, mit denen das Problem der Rechtsentwicklung behandelt wurde, sowohl in der Zeit vor der Kanonisierung als auch, zum Vergleich, in der Periode nach dem Kanonabschluss. Mir liegt daran, dabei die literarische und technische Kunstfertigkeit der Autoren deutlich zu machen: Sie wandten literarische Strategien an, die ich als »Rhetorik des Verschweigens« beschreiben möchte. Obwohl diese Terminologie leicht miss-

verstanden werden kann, wehrt sie die m. E. größere Gefahr ab, die darin liegt, für den Text ein geringeres Niveau zu behaupten, als er tatsächlich hat, und damit die Eloquenz, Anstrengung und Kunstfertigkeit zu übersehen, mit der die Autoren damals das Problem der generationenübergreifenden Strafe bearbeiteten. Mit dem biblischen Text hat sich ein deutliches Zeugnis ihrer Eloquenz und ihrer mühevollen Arbeit erhalten.

»In my end is my beginning«, wie der Dichter T. S. Eliot in »Four Quartets« schrieb, einem Gedicht, dessen Wirkung selbst vor allem darauf beruht, dass es Texte aus dem Kanon der Heiligen Schrift und der weltlichen Literatur aufgreift und bearbeitet. Kapitel 5, »Die Förderung von Innovation durch den Kanon«, kehrt zurück zum generellen Ziel der Studie. Es soll die Bedeutung aufzeigen, die diese Art der Bibellektüre für ein tieferes Verständnis religiöser Kreativität im Altertum hat.

Kapitel 6 stellt einen Neuansatz dar: Hier wird versucht, in ideengeschichtlicher Hinsicht die Entstehung des Ansatzes der innerbiblischen Schriftauslegung innerhalb der Geschichte der Bibelwissenschaft darzustellen. Dieser bibliographische Essay trägt den Titel »Schriftauslegung in der Hebräischen Bibel. Ein forschungsgeschichtlicher Essay zur innerbiblischen Exegese«. Er zielt darauf ab, Leserinnen und Leser mit bedeutenden Arbeiten der wichtigsten Forschungsrichtungen in Europa, Israel und Amerika vertraut zu machen, die dem Ansatz der »innerbiblischen Schriftauslegung« zugeordnet werden können. Insbesondere ist es die Absicht dieses Kapitels, die aufgeführten Forschungsarbeiten miteinander ins Gespräch zu bringen, selbst wenn die Forscherinnen und Forscher aus verschiedenen sprachlichen Kontexten stammen und von unterschiedlichen methodischen Grundvoraussetzungen ausgehen. Das Ziel dieses Kapitels ist nicht nur,

die Methode bekannter zu machen, sondern auch aufzuzeigen, was für ein integraler Bestandteil der Bibelwissenschaft sie ist: Die Erforschung der innerbiblischen Schriftauslegung befördert neue Ansätze, die Kompositionsgeschichte des Pentateuch, die Redaktion der prophetischen Bücher, und die Wiederverwendung von Quellen in den Schriftwerken zu verstehen.

Vielen Forschern, deren Arbeiten in Kapitel 6 diskutiert werden, bin ich persönlich zu Dank verpflichtet. Vor zwei Jahrzehnten führte mich Michael Fishbane an der Brandeis University in den Ansatz der innerbiblischen Schriftauslegung ein, übernahm die Betreuung meiner Dissertation und ermutigte mich vor allem auch zu einem eigenständigen Weg. Seine sorgfältige Untersuchung der Formel über die generationenübergreifenden Strafe in seinem Buch »Biblical Interpretation in Ancient Israel« regten die hier vorgestellten Überlegungen mit an. Während eines früheren Forschungsaufenthalts in Deutschland im Jahr 1993 war es mir vergönnt, sowohl mit Norbert Lohfink (Frankfurt) als auch mit Eckart Otto (damals Mainz, inzwischen Professor emeritus in München) zusammenzuarbeiten. Durch diese Erfahrung konnte ich mir die so bedeutsame deutschsprachige Bibelwissenschaft überhaupt erst wirklich erschließen. In den folgenden Jahren ergaben sich weitere Kontakte und ein Austausch mit Reinhard Kratz (Göttingen), Christoph Levin (München) und Konrad Schmid (Zürich).

Eine finanzielle Unterstützung durch den University of Minnesota's Imagine Fund machte diese Übersetzung möglich. Ich bedanke mich für die angenehme Zusammenarbeit mit Dr. Felipe Blanco Wißmann, der die Übersetzung erarbeitet hat, und mit meiner wissenschaftlichen Assistentin Tina Sherman, M. A. Eine große Ehre war mir Prof. Dr. Her-

mann Spieckermanns Bereitschaft, ein Geleitwort für die deutsche Übersetzung beizutragen.

Saint Paul, Minnesota
2. August 2011

B.M.L.

1 Die Bibelwissenschaft als geisteswissenschaftliche Mittlerin

Idealvorstellungen lassen sich nicht immer in die Wirklichkeit übersetzen. Das zeigt sich auch im Deuteronomium: Gerade als sein Sprecher ein utopisches Programm zur Abschaffung der Armut vorstellen will – »Arme wird es bei dir nicht geben« (Dtn 15,4) – holt er sich selbst schon auf den Boden der Tatsachen zurück und widmet sich der Diskrepanz zwischen Vision und Realität: »Wenn einer arm ist bei dir [...]« (Dtn 15,7). Die utopische Vision unterscheidet sich von der pragmatischen Vorkehrung nur durch ein einziges Wort (nämlich die Negation); die entsprechenden Sätze sind im Hebräischen ansonsten identisch.¹ Dieselbe Partikel, die der ursprünglichen Aussage deklamatorische Kraft verleiht (וְ), leitet auch die spätere konditionale Formulierung ein. Mit der zeitgenössischen Forschung verhält es sich wie mit dem alten

¹ Genau diese Ähnlichkeit in der Satzkonstruktion weist auf eine redaktionelle Einfügung hin. Historisch-kritisch betrachtet ist die Formulierung in Dtn 15,4 höchstwahrscheinlich die Arbeit eines späteren Redaktors, der betont, welchen Nutzen die Beachtung der Tora hat; dabei bringt aber seine Ergänzung auch einen Widerspruch in den ursprünglichen Text ein. Dtn 15,7 hingegen war die Fortsetzung von 15,3. Vgl. A. D. H. MAYES, *Deuteronomy*, NCEB, London 1979, 248. Die Einfügung ist gekennzeichnet durch ihre deutliche Entsprechung zum ursprünglichen Text; es handelt sich um eine Variation einer formalen Schreibertechnik, der »Wiederaufnahme«, als Zeichen redaktioneller Aktivität, vgl. B. M. LEVINSON, *Deuteronomy and the Hermeneutics of Legal Innovation*, New York 1997, 17–20, und s. unten S. 168–170.

Text: Der Unterschied zwischen utopischer Vision und den tatsächlichen Verhältnissen lässt sich anhand eines einzelnen Begriffes beschreiben. In einer idealen Welt könnte das Konzept des Kanons eine Vermittlungsleistung für die Geisteswissenschaften erbringen. Mit diesem Konzept könnte eine Brücke zwischen den zahlreichen, verschiedenen Disziplinen gebaut werden, die, mehr oder weniger explizit, mit kanonischen Textsammlungen und sogar mit kanonischen Forschungsmethoden arbeiten. In der Realität jedoch untersuchen zwar die einzelnen Disziplinen mit großem Aufwand ihren jeweiligen Kanon: Sie bestimmen die intellektuellen und historischen Triebkräfte im Hintergrund, entdecken die eingeschriebenen Ideologien und Vereinseitigungen, diskutieren den Grad der Anpassungsfähigkeit des jeweiligen Kanons und das Ausmaß, in dem er kulturellen Wandel befördert oder behindert. Dennoch gibt es einen erstaunlichen Mangel an Dialog zwischen den Disziplinen über den Kanon als gemeinsamen Bezugspunkt.

Erstaunlicher noch als dieses Fehlen eines interdisziplinären Dialogs ist das weitgehende Versäumnis der zeitgenössischen Forschung, sich mit der Bibelwissenschaft auseinanderzusetzen.² Einige Bibelwissenschaftlerinnen und Bibelwissenschaftler haben sich bemüht, die Forschungsdiskussion um die Postmoderne bei ihrer Arbeit zu berücksichtigen und ihre Konsequenzen für die Bibelwissenschaft zu untersuchen.³ Mir scheint, dass sich Kolleginnen und Kollegen in der

² Dies bemerkt J. Z. SMITH, *Canons, Catalogues and Classics*, in: A. van der Kooij / K. van der Toorn (Hgg.), *Canonization and Decanonization. Papers Presented to the International Conference of the Leiden Institute for the Study of Religions (LISOR)*, Held at Leiden, 9–10 January 1997, SHR 82, Leiden 1998, 295–311 (hier: 295 f.).

³ Vgl. J. J. COLLINS, *The Bible after Babel. Historical Criticism in a Postmodern Age*, Grand Rapids, Mich. 2005. Zur Erklärung der Promul-

Vergleichenden Literaturwissenschaft und verwandten Disziplinen nicht im selben Ausmaß mit der historisch-kritischen Arbeit der Bibelwissenschaft befasst haben.⁴ Der zeitgenössische Trend weg von der Philologie, als ob es sich bei ihr nicht um eine geisteswissenschaftliche Disziplin handle, trägt zu diesem Problem bei.⁵ Sogar die augenblickliche Begeisterung mancher Literaturtheoretiker und -theoretikerinnen für die alte Form des jüdischen Midraschs stellt keine Ausnahme dar. Sie romantisiert rabbinische Hermeneutik als Vorkämpferin

gation des Pentateuchs rezipiert A. C. HAGEDORN *Imperiumstheorie und postkoloniale Theorie: Local Law in an Imperial Context. The Role of Torah in the (Imagined) Persian Period*, in: G. N. Knoppers / B. M. Levinson (Hgg.), *The Pentateuch as Torah. New Models for Understanding Its Promulgation and Acceptance*, Winona Lake, Ind. 2007, 57–76. Vgl. außerdem R. P. CARROLL, *Poststructuralist Approaches. New Historicism and Postmodernism*, in: J. Barton (Hg.), *The Cambridge Companion to Biblical Interpretation*, Cambridge Companions to Religion, Cambridge 1998, 50–66; K. WHITELAM, *The Invention of Ancient Israel. The Silencing of Palestinian History*, London 1997; und G. AICHELE u. a. [als »the Bible and Culture Collective«], *The Postmodern Bible*, New Haven, Conn. 1995.

⁴ Einige Literaturwissenschaftler haben ernsthafte Versuche in diese Richtung unternommen. Die ausgeführtesten Ansätze sind die von M. STERNBERG, *Hebrews between Cultures. Group Portraits and National Literature*, Bloomington 1998; und J. NOHRNBERG, *Like unto Moses. The Constituting of an Interruption*, Indiana Series in Biblical Literature, Bloomington 1995. Sternberg ist aber weit entfernt vom aktuellen Stand der Bibelwissenschaft: Vgl. dazu die Rezensionen von F. LANDY, *JHS* 3 (2000–2001), <http://www.arts.ualberta.ca/JHS/reviews/review013.htm> (recherchiert am 28. September 2007); und S. P. WEITZMAN, *JQR* 94 (2004) 537–541.

⁵ Vgl. die leidenschaftliche Bejahung von und Sehnsucht nach philologischer Arbeit in dem posthum veröffentlichten Band von E. W. SAID, *Humanism and Democratic Criticism*, Columbia Themes in Philosophy, New York 2004. Besonders bedeutsam sind die Essays »The Return of Philology« und »Introduction to Erich Auerbach's *Mimesis*« (a.a.O., 57–84 und 85–118).

für das Prinzip der radikalen textlichen Unbestimmtheit, und preist die alten Rabbinen so als Vorläufer von modernen Vorlieben der Kritik.⁶ Erzählende Texte erfahren bevorzugt Aufmerksamkeit, während die Bedeutung des Gesetzes unterschätzt wird. So aber verkehrt dieser Ansatz Prioritäten klassischer rabbinischer Schriftauslegung ins Gegenteil und führt dazu, dass die Quellen nicht zum Gegenstand kritischer Auseinandersetzung, sondern zu einer Projektionsfläche werden.⁷ Dabei verhält es sich in der Literaturwissenschaft und in der Psychoanalyse gleich: Eine Projektion hängt immer mit einer Verdrängung zusammen. In diesem Fall scheint die Verdrängung weite Kreise zu ziehen. Eben zu dem Zeitpunkt, an dem der Kanon so sehr zu einem Streitpunkt innerhalb der Geisteswissenschaften geworden ist, nimmt die Bibelwissenschaft bedenklicherweise nicht mehr an der Diskussion teil: Genau diejenige Disziplin, deren Ziel es ist, zu erforschen was ein Kanon ist, wie er historisch entsteht, wie seine Texte miteinander zusammenhängen und wie er auf die Gemeinschaft einwirkt, die sich ihm verbunden fühlt.⁸

⁶ Vgl. G.H. HARTMAN / S. BUDICK (Hgg.), *Midrash and Literature*, New Haven, Conn. 1986.

⁷ Vgl. zu der hier vertretenen Position: D. BOYARIN, *Intertextuality and the Reading of Midrash*, Bloomington 1990, 35–38; D. STERN, *Literary Criticism or Literary Homilies? Susan Handelman and the Contemporary Study of Midrash*, *Proof 5* (1985) 96–103; DERS., *Midrash and Hermeneutics. Polysemy vs. Indeterminacy*, in: DERS., *Midrash and Theory. Ancient Jewish Exegesis and Contemporary Literary Studies*, Evanston, Ill. 1996, 15–38; und A. YADIN, *The Hammer on the Rock. Mekhilta Deuteronomy and the Question of Rabbinic Polysemy*, *JSQ 9* (2002) 1–27.

⁸ Weiterführend dazu: CH. HELMER / CH. LANDMESSER (Hgg.), *One Scripture or Many? Canon from Biblical, Theological and Philosophical Perspectives*, Oxford 2004. Anders verhält es sich mit einer ansonsten anregenden Untersuchung zur Bedeutung des »Kanon« für Recht und (US-amerikanisches) Staatsrecht, in der auf das Konzept der »Heiligen

Noch deutlicher wird diese ironische Wendung dadurch, dass auch in der Religionswissenschaft, der Schwesterdisziplin der Bibelwissenschaft, vergleichende Forschung zum Phänomen der »Heiligen Schrift« vernachlässigt wird. Ablesbar ist dies beispielsweise an einem ansonsten ertragreichen Sammelband: »Rethinking Scripture. Essays from a Comparative Perspective«.⁹ Obwohl ausdrücklich zum Ziel erklärt wird, traditionelle Modelle zu überdenken, kommen in diesem Band doch unbeabsichtigt wieder ältere Annahmen zum Tragen, da das Modell des abgeschlossenen Kanons von »Heiligen Schriften« den Ausgangspunkt der Überlegungen bildet. Dass ein Beitrag aus bibelwissenschaftlicher Perspektive fehlt, zeigt nochmals ironisch den Graben zwischen der vergleichenden Religionswissenschaft und der philologischen Analyse der Schriftquellen der Religion auf. Der Darstellung von Barbara A. Holdrege ist zuzustimmen: »biblical and orientalist scholars [...] have focused on particular religious texts rather than on scripture as a general religious phenomenon«.¹⁰ Allerdings birgt auch der gegenteilige Ansatz ein Risiko: Das erklärte, aber methodisch so nicht erreichbare Ziel des Beitrags von Holdrege ist es, die immanente Religiosität freizulegen, die sich im alten Israel mit Texten verband. Holdreges Perspektive bei der Auslegung der Quellen aus dem alten Israel ist das spätere Verständnis der jüdischen Tradition,

Schrift« nur einmal eingegangen wird, in einer Pro-forma-Etymologie des Wortes (J.M. BALKIN / S. LEVINSON, *Legal Canons*, New York 2000, 32 Anm. 1). Weder die Herausgeber noch die Autoren der Beiträge untersuchen, ob die Bibelwissenschaften ein für das Verständnis von Rechtshermeneutik weiterführendes Modell anbieten könnten.

⁹ Vgl. M. LEVERING (Hg.), *Rethinking Scripture. Essays from a Comparative Perspective*, Albany 1989.

¹⁰ B.A. HOLDREGE, *The Bride of Israel. The Ontological Status of Scripture in the Rabbinic and Kabbalistic Traditions*, in: M. Levering (Hg.), *Rethinking Scripture*, 180–261 (hier: 180).

nicht aber die Funktionsweise und das Verständnis im alten Israel selbst. Dieser anachronistische Bezugsrahmen wird deutlich, wenn sie den biblischen Weisheits-Hymnus (Spr 8,22–31) als »pre-Rabbinic text« beschreibt.¹¹

Dieses Fehlen eines Dialogs mit den Bibelwissenschaften schadet der Forschung in vielen geisteswissenschaftlichen Disziplinen: Denkmodelle, die der Forschungsentwicklung nutzen würden, bleiben unberücksichtigt. Von einem anderen Ausgangspunkt aus argumentiert Robert Alter ebenso: Er weist die postmoderne Sicht auf den Kanon als eine Form des ideologischen Zwangs zurück und argumentiert stattdessen, dass der Kanon in Bezug stehe zu einer »transhistorical textual community«.¹² Obwohl ich Sympathien für diesen alternativen Ansatz habe, lässt mich meine geschichtswissenschaftliche Ausbildung ihn aber doch mit einer »Hermeneutik des Verdachts« betrachten. Eben dieses Konzept einer »transhistorical textual community« ist selbst eine Konstruktion, oder vielleicht ein Gegen-Konstrukt, das im Dienst bestimmter Wertvorstellungen steht. Ich finde die Vorstellung wenig überzeugend, dass die ersten Sammlungen autoritativer oder angesehener Texte für das Judentum zur Zeit des Zweiten Tempels nur für »transhistorische« Zwecke angelegt wurden. Solche Sammlungen sollten eher als Bollwerk gegen die griechisch-römische Kultur oder sogar gegen dominante Rich-

¹¹ HOLDREGE, *Bride of Israel*, 188. Vgl. auch DIES., *Veda and Torah. Transcending the Textuality of Scripture*, Albany 1996.

¹² R. ALTER, *Canon and Creativity. Modern Writing and the Authority of Scripture*, New Haven, Conn. 2000, 5. F. KERMODES jüngste Färsprache für das Konzept des Kanons ist hingegen als (für diesen Autor untypisches) intellektuelles Mittelmaß zu bezeichnen. Sie gründet auf einem unscharfen Begriff von »aesthetic pleasure«, der ethische Fragestellungen oder die soziale Verortung eines Kanons nicht deutlich in den Blick rückt. Siehe DERS., *Pleasure and Change. The Aesthetics of Canon* (hg. von R. Alter), *The Berkeley Tanner Lectures*, New York 2004.

tungen des Judentums in der Zeit des Zweiten Tempels dienen. Dies gilt für die samarische / samaritanische Gemeinschaft mit ihrem Pentateuch oder für die Gemeinschaft von Wadi Qumran mit den Schriftrollen vom Toten Meer. Aus dieser Perspektive erscheint jede »transhistorical community«, die durch den Kanon entsteht, bereits als Transformation einer früheren Gemeinschaft, der der Kanon diene. Sicherlich war die Inanspruchnahme kanonischer Texte durch die niederländisch-reformierten Kirche zur Legitimierung der Apartheid in Südafrika während des größten Teils des vergangenen Jahrhunderts kein Unternehmen, das nicht mit Eigeninteressen verbunden gewesen wäre. Ebenso gilt das für die bedeutsamen Ansätze, die Bibel nun in Südafrika nutzbar zu machen, um die Gesellschaft nach der Zeit der Apartheid im Zeichen der Gleichheit zu erneuern.¹³

Am Beispiel der Germanistik lässt sich zeigen, wie Fragen, die scheinbar spezifisch für nur eine geisteswissenschaftliche Disziplin sind, ertragreicher diskutiert werden können, wenn man den biblischen Kanon zum Vergleich heranzieht. Je gründlicher die Germanistik ihre eigene Geschichte erforscht, desto augenfälliger wird der fehlende Dialog mit den Bibelwissenschaften. Es gab keinen deutschen Nationalstaat, bevor die vielen deutschsprachigen Königreiche, Fürstentümer und Freien Städte im Jahr 1871 durch Otto von Bismarck vereinigt wurden. Aber deutsche Schriftsteller und Denker des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts hatten bereits sein Fundament gelegt, indem sie eine gemeinsame Kunst, Literatur und Musik beschworen, die deutschsprachige Menschen als »Kulturnation« vereinigte.

¹³ Vgl. L. JONKER, *Reforming History. The Hermeneutical Significance of the Books of Chronicles*, VT 57 (2007) 21–44.

Die deutsche Nation bestand zwar noch nicht als unabhängige politische Einheit, aber als ein »Land der Dichter und Denker«. ¹⁴ Die deutsche Nation wurde in der Tat durch ihren

¹⁴ In der Germanistik wird diese Formulierung häufig der französischen Autorin und Reisenden Madame de Staël (1766–1817) zugeschrieben, die das einflussreiche Buch *De l'Allemagne* (1810) veröffentlichte. Allerdings wird die Formulierung in diesem Werk niemals verwendet. Bestenfalls bezieht de Staël sich auf Deutschland als »la patrie de la pensée«; an anderer Stelle schreibt sie: »La plupart des écrivains et des penseurs travaillent dans la solitude« [Der größte Teil der Schriftsteller und Denker arbeitet in der Einsamkeit] (MME LA BARONNE [ANNE-LOUISE-GERMAINE] DE STAËL HOLSTEIN, *De l'Allemagne*, 3 Bde., Paris 1810; nachgedr., London 1813, Bd. 1, 5.16 [Hervorhebung nicht im Original]; DIES., *De l'Allemagne. Nouvelle Édition* [hg. von J. des Pange / S. Balayé], 5 Bde., Paris 1958, Bd. 1, 21.38 = M. BOSSE [Hg.], *Über Deutschland* [übersetzt von F. Buchholz u. a.], Insel-Taschenbuch 623, Frankfurt a. M. / Leipzig, 1990⁴, 19.26f. [überarbeitet]). Die Zuschreibung an de Staël wird allerdings von dem hochangesehenen Philosophen und Essayisten H. PLESSNER vorausgesetzt, bei dem »diese Lobesformel« rasch in eine alliterierende Klage über das, was verloren gegangen ist, verkehrt wird (Ein Volk der Dichter und Denker? Zu einem Wort der Madame de Staël [1964], in: G. Dux u. a. [Hgg.], *Gesammelte Schriften*, Bd. 6, *Die verspätete Nation*, Frankfurt 1982, 281–291). Das Klischee ist auch im Internet weit verbreitet, sogar auf Universitäts-Websites (www.uni-rostock.de/fakult/philfak/fkw/iph/thies/19.Jahrhundert.html) und im Fall von offiziellen Informationsquellen wie der Landesbibliothek Rheinland-Pfalz (www.lbz-rlp.de/cms/landesbibliothekszentrum/presse/pressemeldungen/pressemeldung/artikel/71/46/index.html?no_cache=1&tx_ttnews%5BpS%5D=1175613624&cHash=a3f93f6e6b) (recherchiert am 10. April 2007). Über die Formulierung als tröstendes Allheilmittel im Konflikt mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts, vgl. J. L. SAMMONS, *The Land Where the Canon B(l)ooms. Observations on the German Canon and Its Opponents, There and Here*, in: J. Gorak (Hg.), *Canon vs. Culture. Reflections on the Current Debate*, Wellesley Studies in Critical Theory, Literary History, and Culture 23, New York 2001, 117–133 (hier: 119). Zur Rezeption von de Staëls Buch in Deutschland, vgl. M. ESPAGNE, »De l'Allemagne«, in: E. François / H. Schulze (Hgg.), *Deutsche Erinnerungsorte*, 3 Bde., München 2002⁴, Bd. 1, 225–241.

literarischen Kanon geschaffen und erhalten, bevor sie politisch als Einheit existierte. Hier drängt sich natürlich die Parallele des »Volkes des Buches« mit der Frage auf, welche Rolle der Kanon für die Sicherung seines Fortbestands während der zwei Jahrtausende spielte, die es in der Diaspora lebte. Auch wenn Heinrich Heines Formulierung »ein portatives Vaterland« in jüngerer Zeit geradezu als Mantra für den Kanon gebräuchlich geworden ist, scheint sie in diesem Zusammenhang der Diskussion um den Kanon wenig hilfreich. Sie wird oft recht unbedacht angeführt, selten aber korrekt zitiert, und noch seltener wird ihr Hintergrund genauer analysiert. Heine bezog sich ausdrücklich auf die »heiligen Schriften«, die die Juden bei sich trugen und die es ihnen erlaubten, die Stürme der Zeit zu überstehen. Genau genommen jedoch war es Heines Absicht in den autobiographischen »Geständnisse[n]«, sich in die deutsche Literaturtradition hineinzutauften, weil seine tatsächliche Taufe ihm die Anerkennung gerade nicht gebracht hatte, nach der er so verzweifelt strebte. Sein Anliegen war es, für eine gemeinsame kulturelle Identität von Juden und Deutschen zu argumentieren:

Jetzt, in meinen späteren und reiferen Tagen, wo das religiöse Gefühl wieder überwältigend in mir aufwog, [...] jetzt würdige ich den Protestantismus ganz absonderlich ob der Verdienste, die er sich durch die Auffindung und Verbreitung des heiligen Buches erworben. Ich sage die Auffindung, denn die Juden, die dasselbe aus dem großen Brande des zweiten Tempels gerettet, und es im Exile gleichsam wie ein portatives Vaterland mit sich herumschleppten, das ganze Mittelalter hindurch, sie hielten diesen Schatz sorgsam verborgen in ihrem Ghetto, wo die deutschen Gelehrten, Vorgänger und Beginner der Reformation hinschlichen um Hebräisch zu lernen, um den Schlüssel zu der Truhe zu gewinnen, welche den Schatz barg.¹⁵

¹⁵ HEINRICH HEINE, *Geständnisse*. Geschrieben im Winter 1854;

Das Bild, das Heine gebraucht, sagt viel weniger über jüdische Literatur- und Geistesgeschichte als über Heines (berechtigtes) Gefühl der fehlenden Zugehörigkeit und Zurückweisung aus . Es geht um sein Verlangen, Teil der deutschen literarischen Tradition zu sein, von der er ausgeschlossen war. Trotz seiner eifrigen Bemühungen, als deutscher Schriftsteller anerkannt zu werden, wurden er selbst noch nach seine Taufe von den Deutschen als Jude gesehen. Er emigrierte dann nach Frankreich, wo er als Deutscher im Exil galt – eine geradezu tragische ironische Wendung.¹⁶ Die zitierte Formulierung »ein portatives Vaterland« wurde häufig aus ihrem Kontext gerissen und so für die Forschungsarbeit im Bereich der alttestamentlichen Wissenschaft,¹⁷ des christlich-jüdischen Dialogs und der Diaspora-Literatur nutzbar gemacht. Tatsächlich aber kann Heines Metapher keine Grundlage für eine sachkundige Betrachtung jüdischer Literatur- und Sozialgeschichte sein. Ich kenne beispielsweise keinen einzigen (literarischen) Kontext des mittelalterlichen Judentums, in dem die Heilige Schrift metaphorisch als »Vaterland« oder »Heimat« beschrieben oder gar die symbolische Bedeutung

nachgedr. in: DERS., Sämtliche Schriften in zwölf Bänden, Bd. 11, Schriften 1851–1855 (hg. von K. Briegleb), München 1976, 483 f.

¹⁶ Vgl. A. FEINBERG, *Abiding in a Haunted House. The Issue of Heimat in Contemporary German-Jewish Writing*, *New German Critique* 70 (1997) 161–181.

¹⁷ Was die Bibelwissenschaften betrifft, hat F. CRÜSEMANN in seinem Essay über die Funktion und die Entwicklung des Kanons des Alten Testaments die Aufmerksamkeit erneut auf die Aussage Heines gelenkt (»Das portative Vaterland«. Struktur und Genese des alttestamentlichen Kanons, in: DERS., *Kanon und Sozialgeschichte. Beiträge zum Alten Testament*, Gütersloh 2003, 227–249). Allerdings untersucht Crüsemann nicht, wie die Aussage bei Heine im Kontext funktioniert, und nimmt an, dass sie sachgemäß beschreibt, wie jüdische Identität in der Diaspora bewahrt wurde.

Zions ersetzen würde. Vielmehr ist es so, dass die Kontinuität der jüdischen Gemeinschaft sich auf ihre Rituale, die Beachtung der Halacha und die Organisation der Gemeinschaft gründete. Bestenfalls könnte man sagen, dass die gemeinsame Sehnsucht nach einer Heimat selbst wiederum zu einem Ausdruck kultureller Identität und Selbstdefinition wurde. Die Heilige Schrift spielte in diesem Zusammenhang nur eine sekundäre oder eher noch tertiäre Rolle, war doch der Talmud der Text, der in erster Linie studiert wurde. Die heute übliche Verwendung von Heines Formulierung deutet so, wie auch bei Heine selbst, auf ein nostalgisches Gefühl hin, so als versuchte man, einen Riss in der deutschen Geschichte zu heilen.¹⁸

Sicherlich ist die klassische Vergangenheit des deutschen Literaturkanons in einem bestimmten Ausmaß eine ideologische Konstruktion: Ein ex-post-facto Produkt, absichtsvoll geschaffen durch spätere »Herausgeber« dieses Kanons. Aber dieser Sachverhalt zeigt nur umso mehr auf, wie weiterführend es wäre, die Perspektive der Bibelwissenschaften einzubringen, in denen solche Prozesse bei der Entstehung des Kanons schon lange erkannt worden sind. Deutsche Literaturwissenschaftler des 19. Jahrhunderts nutzten nämlich eine Reihe von Methoden, die ihre religiösen Vorgänger in der An-

¹⁸ Vgl. den Wechsel im Gebrauch der Formulierung bei M. REICH-RANICKI, der sie pointiert gebraucht, um sich auf einen erklärtermaßen nicht-biblischen und nicht-jüdischen, weltlichen Kanon zu beziehen: »Von Heine stammt das schöne Wort, die Juden hätten sich im Exil aus der Bibel ihr portatives Vaterland gemacht. Und so bin auch ich schließlich weder ein heimatloser noch ein vaterlandsloser Mensch. Auch ich habe ein portatives Vaterland – es ist die deutsche Literatur, die deutsche Musik«. Vgl. DERS., Rede über das eigene Land, gehalten am 13. November 1994 in den Münchner Kammerspielen (ursprünglich veröffentlicht in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Bilder und Zeiten, 26. November 1994); nachgedr. in: DERS., Vom Tage gefordert. Reden in deutschen Anlässen, Stuttgart 2001, 154–180.

tike bereits angewandt und verfeinert hatten: Sie veränderten mittelalterliche Manuskripte vor der Publikation, schlossen frühe »französierte« Romane aus ihren Forschungen aus und weihten Werke Goethes und Schillers zu Klassikern. Das alles geschah, um einen »wahren« deutschen Charakter wiederzuentdecken – unbefleckt durch zu ausländische, moderne oder weibliche Einflüsse.¹⁹ Frühmoderne deutsche Herausgeber mögen sich in ihrer Ideologie deutlich von ihren altorientalistischen Vorgängern unterschieden haben. Dennoch benutzten sie auffallend ähnliche Techniken (nämlich literarische und linguistische Selektivität), um ein gemeinsames Ziel zu verfolgen: die Erschaffung einer makellosen Vergangenheit, die als ein bleibendes Vorbild dienen kann. Eben dieses Phänomen der ideologischen Gestaltung ist auch durch jüngere Forschungsarbeiten nachgewiesen worden, die sich mit der »Konstruktion« der Disziplinen der Theologie, der Klassischen Altertumswissenschaft und der Orientalistik an deutschen Universitäten während des 19. Jahrhunderts beschäftigen.²⁰

¹⁹ Zu der Auseinandersetzung mit diesem Erbe innerhalb der Germanistik, vgl. R. BLEDSOE u. a. (Hgg.), *Rethinking »Germanistik«*. *Canon and Culture*, Berkeley Insights in Linguistics and Semiotics 6, New York 1991.

²⁰ Vgl. S. HESCHEL, *Abraham Geiger and the Jewish Jesus*, CSHJ, Chicago 1998; T. A. HOWARD, *Religion and the Rise of Historicism*. W. M. L. de Wette, Jacob Burckhardt, and the Theological Origins of Nineteenth-Century Historical Consciousness, Cambridge 2000; DERS., *Protestant Theology and the Making of the Modern German University*, New York 2006; S. L. MARCHAND, *Philhellenism and the Furor Orientalis*, *Modern Intellectual History* 1 (2004) 331–358; und CH. WIESE, *Wissenschaft des Judentums und protestantische Theologie im wilhelminischen Deutschland*. Ein Schrei ins Leere? Mit einem Vorwort von Susannah Heschel, Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 61, Tübingen 1999.

Es geht allerdings nicht nur um Denkmodelle, sondern auch noch um etwas Fundamentaleres: Die Bibelwissenschaft eröffnet Möglichkeiten, die ideologischen Voraussetzungen der zeitgenössischen Forschung kritisch zu hinterfragen. Deren Einwände gegen den Begriff des Kanons sind sicher verständlich: Er sei ausschließend, er schreibe Vorurteile in Bezug auf Klasse, Rasse oder Geschlecht fest, er bringe konkurrierende oder weniger prestigeträchtige Stimmen zum Schweigen, er ignoriere Unterschiede, er halte sozialen Wandel auf und er konserviere Privilegien. Aber immer wird in diesen Fällen der Kanon als eine auf sich stehende und unveränderliche Einheit gesehen, die angemessenerweise nicht nur Dekonstruktion, sondern sogar vollständige Zurückweisung erfordert. Bei dieser Art der Lektüre führt jedoch die Dekonstruktion sogleich zu einem neuen Konstrukt: Einem Kanonkonzept, das unhistorisch aus der Perspektive der Gegenwart entworfen wird. Ein so vorgestellter Kanon erscheint dann als geschlossen, sowohl im literarischen als auch im metaphorischen Sinne. Zu oft bleibt ein solcher Zugang blind dafür, dass er sich kaum historisch begründen lässt. Er verortet das Prinzip der Kritik außerhalb des Kanons und macht ihn so zu einem leblosen literarischen Fossil. Die vorliegende Studie geht von der gegenteiligen Grundannahme aus, dass kritische Forschung keinen Gegensatz zum Konzept des Kanons darstellt, sondern von zentraler Bedeutung für den Kanon ist und durch ihn ins Recht gesetzt wird.²¹ So gesehen, müssen die Bibelwissenschaften sich selbst ebendiesem Verfahren aussetzen und ihre theoretischen Konstrukte und methodischen Voraussetzungen untersuchen. Es gibt keine Priorität

²¹ Vgl. H. N. SCHNEIDAU, *Sacred Discontent. The Bible and Western Tradition*, Berkeley 1977; B. POLKA, *The Dialectic of Biblical Critique. Interpretation and Existence*, New York 1986; und DERS., *Truth and Interpretation. An Essay in Thinking*, New York / London 1990.

eines abgeschlossenen, autoritativen Kanons gegenüber der menschlichen kritischen Beschäftigung mit dem Kanon, weder in chronologischer noch in ontologischer Hinsicht. Recht verstanden, ist der Kanon nicht als geschlossen, sondern als radikal offen zu bezeichnen: Er bildet Kritik ab und schließt theoretische Betrachtungen ein. Die vorliegende kurze Studie will diese fehlende Perspektive wieder zurückgewinnen und so das Gespräch zwischen Bibelwissenschaften und Geisteswissenschaften befördern.

Autorenregister

Fettdruck verweist auf Diskussionen in Kapitel 6, dem forschungsgeschichtlichen Essay.

- Achenbach, Reinhard, 85
Aichele, George, 3
Alexander, Philip S., 95
Alter, Robert, 6
Árnason, Jóhann Páll, 31
Assmann, Jan, 31
Auld, A. Graeme, 201
- Balkin, Jack M., 5
Barmash, Pamela, 117
Bar-On, Shimon. *Siehe*
Gesundheit, Shimon
Barth, Lewis M., 112
Barthélemy, Dominique, 123,
124
Barton, John, 164
Beentjes, Pancratius C., 82
Bellah, Robert N., 32
Ben Isaac, Rabbi Solomon.
Siehe Raschi
Bendavid, Abba, **200, 205**
Berlin, Adele, 49
Berliner, Abraham, 88
Berman, Joshua, 39
Bernstein, Moshe J., 91
Bledsoe, Robert, 12
- Blenkinsopp, Joseph, **133 f**
Bloch, Renée, 107, **114–116**
Blum, Erhard, 167
Borger, Riekele, 30, 60
Börner-Klein, Dagmar, 112
Bosse, Monika, 8
Bosshard-Nepustil, Erich, 149 f
Bottéro, Jean, 28
Bowker, John W., 95
Boyarin, Daniel, 4, 102
Braulik, Georg, 39, 40, 49, 73,
86, 148
Brettler, Marc Z., **180 f, 200–**
202
Breuer, Mordechai, 56
Buchholz, Joachim, 43
Budick, Sanford, 4
Burns, John Barclay, 200, 205
- Campbell, E. F., Jr., 47
Carr, David M., **186 f**, 198
Carroll, Robert P., 3, 52
Chavel, Charles Ber [Ḥayim
Dov], 88
Chavel, Simeon, 38
Childs, Brevard S., 107, **126 f**

- Clarke, Ernest G., 96
 Cohn, Haim H., 21
 Collins, John J., 2
 Cooper, Alan M., **126 f**
 Cross, Frank Moore, Jr., 65, 131
 Crüsemann, Frank, 10

 Díez Macho, Alejandro, 96
 Dillmann, August, 88
 Dogniez, Cécile, **181, 183**
 Dohmen, Christoph, 16
 Donner, Herbert, 152
 Dozeman, Thomas B., 174
 Drazin, Israel, 87
 Driver, Samuel R., 84

 Ehrlich, Arnold B., 86
 Endres, John C., **200, 205**
 Eskenazi, Tamara C., 198
 Eslinger, Lyle, **134**
 Espagne, Michel, 8

 Feinberg, Anat, 10
 Finkelstein, Jacob J., 117, **134 f**
 Fischer, Irmtraud, 49
 Fishbane, Michael, XIX, 16, 20,
 22 f, 38, 42, 53, 68, 73, 83, 89,
 98, 116, **136–140**, 152, 158,
 159, 175, 189, 196
 Fitzmyer, Joseph A., 102
 Frankel, Jonathan, 139
 Frevel, Christian, 39, 47
 Friedlander, Gerald, 112

 Gélin, Albert, 115
 George, Andrew R., 27, 143
 Gertz, Jan Christian, 43, 93,
 194

 Gesundheit, Shimon, **177–179**
 Goetze, Albrecht, 36
 Goshen-Gottstein, Moshe H.,
 130
 Graetz, Heinrich, 24, 152
 Greenberg, Moshe, 30, 53, 68,
 73, 74, **116–119**
 Greengus, Samuel, 35
 Grossmann, Maxine L., 190

 Haase, Richard, 36
 Hagedorn, Anselm C., 3, 16
 Hanhart, Robert, 183
 Harl, Marguerite, 181, 183
 Hartman, Geoffrey H., 4
 Hays, Richard B., **160**
 Heine, Heinrich, 9–11
 Helmer, Christine, 4
 Hendel, Ronald, 37
 Heschel, Susannah, 12
 Hillers, Delbert R., 59
 Hobbes, Thomas, 77, 80
 Hoffner, Harry Angier, Jr., 35,
 36, 37
 Holdrege, Barbara A., 5, 6
 Hölkeskamp, Karl-Joachim, 16
 Hoppe, Leslie J., 43
 Horowitz, C. M., 112
 Howard, Thomas Albert, 12
 Hubbard, Robert L., 39
 Hulst, A. R., 123
 Hurowitz, Victor Avigdor, 28,
 34
 Hurvitz, Avi, 47

 Ibn Esra, Abraham, 88

- Jackson, Bernard S., 119
 Jaffee, Martin S., 36, 91, 102
 Janzen, David, 42
 Japhet, Sara, **200, 205**
 Jaspers, Karl, 31
 Jeanrond, Werner G., 22
 Jonker, Louis, 7, **200, 206**
 Joyce, Paul M., 75

 Kalimi, Isaac, **200, 205**
 Kaminsky, Joel S., 70
 Kant, Immanuel, 76–80
 Karrer, Martin, 181, 184
 Kermode, Frank, 6
 Kessler, Rainer, 53, 149
 Klein, Michael L., 87, 96
 Klein, Ralph W., **200, 205 f**
 Klinger, Jörg, 34
 Knight, Douglas A., 37
 Knoppers, Gary N., 41, 167,
 198, **200, 202, 203 f**
 Koch, Christoph, 166
 Köckert, Matthias, 56, 73, 165
 Kooij, Arie van der, 15
 Korošec, V., 35
 Kratz, Reinhard G., XIX, 56,
 89, 92, 109, 149, 154, **155–**
 159, 162, 166
 Kraus, F. R., 28
 Kraus, Wolfgang, **181, 184**
 Kruger, Paul A., 49
 Krüger, Thomas, 32
 Krupp, Michael, 20
 Kugel, James L., 22–24, **144 f**,
 159
 Kuhl, Curt, 132

 Landmesser, Christof, 4
 Landsberger, Benno, 28
 Landy, Francis, 3
 Lauterbach, Jacob Z., 58
 Le Déaut, Roger, **115 f**
 Leibniz, Gottfried Wilhelm,
 77 f
 Leipoldt, Johannes, 16
 Lemaire, André, **135 f**, 187
 Levene, Nancy K., 78
 Levenson, Jon D., 109
 Levering, Miriam, 5
 Levin, Christoph, XIX, 55, 56,
 69, 73, **140–142**
 Levinson, Sanford, 5
 Lohfink, Norbert, XIX, 92, 123,
 145–149
 Lust, Johan M., 103

 Machinist, Peter B., 31, 109
 Marchand, Suzanne L., 12
 Matthews, Victor H., 43
 Matties, Gordon H., 75
 Mayes, A. D. H., 1, 59, 93
 McDonald, Lee Martin, **122**,
 125
 McHardy, W. D., 123
 McKane, William, 142
 Meade, David G., 91
 Meek, Theophile, 86
 Meinhold, Arndt, 40
 Melamed, Yitzhak Y., 78
 Menge, Hermann, 88
 Meyer, Eduard, 155, 156
 Millar, William R., 200, 205
 Miller, Patrick D., Jr., 65
 Mitchell, C., 198

- Moran, William L., 58
 Morenz, Siegfried, 16
 Muffs, Yochanan, 61

 Na'aman, Nadav, 92
 Najman, Hindy, **189 f**
 Neudecker, Reinhard, 97
 Neufeld, Ephraim, 35
 Nicholson, Ernest W., 59
 Nihan, Christophe, 166, **192 f**
 Nogalski, James D., 149
 Nohrnberg, James, 3
 Noth, Martin, 55

 Oeming, Manfred, 16
 Otto, Eckart, XIX, 23, 35, 43,
 59, 73, 91, 93, 152, **160–168**,
 177

 Palmer, Richard E., 21
 Parpola, Simo, 60
 Perlitt, Lothar, 59
 Pietersma, Albert, **181, 183**
 Plessner, Helmuth, 8
 Pohlmann, Karl-Friedrich, 74
 Polka, Brayton, 13, 22, 78
 Porter, James I., 41
 Pummer, Reinhard, 143

 Qimron, Elisha, 103

 Rabin, Chaim, 130
 Rad, Gerhard von, 170, 180
 Rahlfs, Alfred, 183
 Raschi [Rabbi Solomon ben
 Isaac], 86, 88
 Rawidowicz, Simon, **111–114**

 Reich-Ranicki, Marcel, 11
 Reuter, Eleonore, 16
 Reviv, Hanoch, 43
 Ries, Gerhard, 34
 Robert, André, 115
 Rofé, Alexander, 41, 128
 Roth, Martha T., 28, 29
 Rudolf, Karl, 109
 Rudolph, Wilhelm, 47
 Rüger, Hans Peter, 123
 Rütterswörden, Udo, 58, 166

 Said, Edward W., 3
 Salters, R. B., 59
 Sammons, Jeffrey L., 8
 Sanders, James A., 18, **122–125**
 Sandmel, Samuel, **119 f**
 Sarna, Nahum M., 16, 22, 24,
121 f
 Sasson, Jack M., 39
 Schaper, Joachim, 42, 90, 153,
 166, **195–197**
 Scharbert, Josef, 61, 62, 83
 Schenker, Adrian, 61, 62
 Schmid, Hans Heinrich, 174
 Schmid, Konrad, XIX, 83, 92,
 141, 142, 149, 150, 154, **173–**
176
 Schneidau, Herbert N., 13
 Schniedewind, William M.,
 136, **197 f**
 Scholem, Gershom, 20, **120 f**,
 139
 Schuler, Einar von, 35, 37
 Schwartz, Baruch J., 75
 Schwienhorst-Schönberger,
 Ludger, 131

- Scoralick, Ruth, 65, 83, **187–189**
- Seeligmann, Isaac [Isac] Leo,
110 f
- Seidel, Moshe, 82, 101
- Seow, Choon-Leong, 16
- Shakespeare, William, 30
- Shinan, Avigdor, 87
- Sjöberg, Åke W., 27
- Ska, Jean Louis, **179 f**
- Slomovic, Elieser, **126 f**
- Smith, Jonathan Z., 2, 18–21,
 100
- Smith, Morton, 91, 167
- Snyder, H. Gregory, 89
- Soggin, J. Alberto, 32
- Sommer, Benjamin D., 66, 82,
 153 f, **170–173**, 175, 188
- Sonnet, Jean-Pierre, 52, 81, 175,
177
- Sperber, Alexander, 95
- Spieckermann, Hermann, VII-
 XI, 85
- Spinoza, Baruch de, 77
- Stackert, Jeffrey, 165, 190, **191 f**
- Staël, Madame de (Anne-
 Louise-Germaine), 8
- Steck, Odil Hannes, **149–155**,
 157 f, 174 f, 189, 196
- Stemberger, Günter, 58
- Stern, David, 4
- Sternberg, Meir, 3, 175
- Steymans, Hans Ulrich, 29
- Strugnell, John, 103
- Sweeney, Marvin A., 149, 150
- Talmon, Shemaryahu, 82, **128–**
133
- Tigay, Jeffrey H., 34, **142–144**
- Toorn, Karel van der, 15
- Torrey, Charles C., 152
- Tov, Emanuel, 95, **184–186**
- Tucker, Gene M., 37
- Van Seters, John, **186 f**, 198
- Vanstiphout, Herman L. J., 27
- Veijola, Timo, 81, 85, 86, 93,
 163, 166, 177, **198–200**
- Veldhuis, Niek, 27
- Vermes, Geza, **125 f**
- Vesco, Jean-Luc, 39
- Viberg, Åke, 48
- Watanabe, Kazuko, 60
- Weber, Max, 163
- Weinfeld, Moshe, 16, 43, 54, 56,
 58, 83, 92, **127 f**
- Weingreen, Jacob, 22, **128**, 152
- Weiss, Meir, 59
- Weitzman, Stephen P., 3
- Wellhausen, Julius, **108–110**,
 113, 156
- Wénin, André, 62, 83
- Westbrook, Raymond, 28, 29,
 35, 44
- Wevers, John W., **181–184**
- Whitelam, Keith, 3
- Wiener, Harold M., 132
- Wiese, Christian, 12
- Willi, Thomas, **200 f**
- Willis, Timothy M., 43
- Wright, Addison, 116
- Wright, Benjamin G., 181, 183
- Wright, David P., 29

Yadin, Azzan, 4

Yaron, Reuven, 29

Zahn, Molly M., 29, **193–195**

Zakovitch, Yair, 23, 39, 40, **159 f**

Zenger, Erich, 32, 39, 56

Zimmerli, Walther, 57

Sachregister

- akademische Fachrichtungen
Bibelwissenschaft, 1–14, 18,
22–24, 104f, 107, 159, 162,
176
Geisteswissenschaften, 1–14,
15, 104, 106
Germanistik, 7–12
Judaistik, 24, 77, 126, 139,
159
Klassische Altertumswissen-
schaft, 12
Orientalistik, 12
Philologie, 3, 5, 24, 61, 62,
104, 105
Philosophie, Geschichte der,
76, 77, 79f, 170
Rechtswissenschaft (Verfas-
sungsrecht), XV, 4
Religionsgeschichte, 17, 19,
104, 138
Religionswissenschaft, 5
Vergleichende Literaturwis-
senschaft, 2–4
akademische Spezialisierung,
Problem der a. Spezialisie-
rung, 24
Altes Testament
alttestamentliche Wissen-
schaft und theologisches
Vorurteil, 133
als Auslegungsliteratur, 141
christologisches Verständnis
der Hebräischen Bibel, 21f
Kanon, Entstehung des K.s,
124f
übliche Theologien des AT
und Ezechiel, 76
Siehe auch Christentum;
Theologie
analoge juristische Beweisfüh-
rung, 73
Anspielung(en), 66, 160, 171f
Siehe auch Intertextualität
Antinomismus, 164
Apartheid, 7, 206
Aramäische Staatsverträge, 58
Siehe auch Verträge, altorien-
talische
Archäologische Funde von
Rechtssammlungen, 27
Siehe auch Schreiberschulen
Archaisierung, 40f, 49
Armut, 1
Asarhaddon, 60
Siehe auch Verträge, altorien-
talische
Assurbanipal, 28, 60
Asylgesetze, 159f, 191
Atomistische Zitation, 90f, 138,
151

- Siehe auch* Neuordnung der Lemmata
- Auslegung
 Einfluss der soziale Stellung und des gesellschaftlichen Kontexts, 170
 Heilige Schrift bringt A. hervor, 145
 als konstitutiv für den Kanon, 21
- Auslegungsgeschichte, 89 f, 93 f, 123 f
Siehe auch Hermeneutik; Rechtsgeschichte, Vorstellung der
- Authentizität, Eindruck der, 49 f
- Autorität eines Textes, 26, 31 f
Siehe auch Texte, autoritative
- Bestrafung durch Gott, 86, 103
- Bibelwissenschaft. *Siehe unter* akademische Fachrichtungen
- Bible d'Alexandrie, La, 181, 183
- Biblia Hebraica Quinta, 124
- Brauch, als literarische Konstruktion, 38, 47 f
- Buddhismus, Theravada, Pali-Kanon des, 15
- Bund, 58–60
Siehe auch Loyalität gegenüber dem Oberherrn; Loyalitätseid; Verträge, altorientalische
- Bundesbuch, 108, 116–118, 130 f, 134 f, 147 f, 169 f, 191
- Siehe auch* Deuteronomium; Pentateuch; Zentralisation (Reform Josias)
- Buße, 75
- Canonical Criticism, 18, 133 f, 188 f
- chiastische Zitation, *Siehe* Seidels Gesetz (der invertierten oder chiastischen Zitation]
- Christentum, 15, 17 f, 145
- Christologisches Verständnis der Hebräischen Bibel, 21 f
Siehe auch Altes Testament
- Chronikbücher, 41, 108, 176, 200–206
- David, 42, 50, 61, 127
- deiktische Pronomen, 138
Siehe auch Grammatik
- Dekalog
 Formulierung des Prinzips der generationenübergreifenden Strafe, 58–62
 Neuformulierung des Prinzips der generationenübergreifenden Strafe im Deuteronomium, 81–86, 89–93
 im Ezechielbuch, 68–80
 in den Klagegedichten, 65–68
 im Targum Onqelos, 94–99
- Verbergen der Literargeschichte, 55–57

- Siehe auch* generationenübergreifende Strafe; Gerechtigkeit Gottes; individuelle Verantwortung;
Kant
- Demokratische Regierung, 147
- Determinismus, philosophischer, 76, 77 f
Siehe auch generationenübergreifende Bestrafung; individuelle Verantwortung
- Deutero-Jesaja, 151 f, 153 f, 157, 173, 175
- Deuteronomistisches Geschichtswerk, 108, 162 f, 199, 201, 203
- Deuteronomium
Antwort auf die neuassyrische Krise, 93, 169
Aufhebung des Prinzips der generationenübergreifenden Strafe, 81–86, 89 f, 93, 94, 102
Bundesbuch, Beziehung zum, 108 f, 147 f, 163–165, 169, 170, 189 f, 191 f
Dekalog und Gerechtigkeit Gottes, Neuformulierung von, 81–86, 89–93
Entstehung des D.s, als ein »Buch«, 175, 177
Ezechielbuch, Beziehung zum, 72 f, 92 f
und Kultzentralisation (Reform Josias), 20, 92, 108 f, 127 f, 169
- Leviratsehe, Gesetze zur, 40, 48
über die Moabiter, 40, 45, 49 f
und der mosaische Diskurs, 81, 82 f, 92, 189 f
Neuanordnung der Lemmata im D., Technik der, 84 f, 90
Predigt über den Monotheismus (Dtn 4) als literarische Komposition, 180 f
Rechtskorpus des D.s, 39 f, 148
Rutbuch, Beziehung zum, 39 f, 47–50, 51
- deutsche Universitäten, 12
deutscher Nationalsozialismus (1933–1945), 170
Diaspora, 9 f, 114, 182
Diskurse und Konstruktion der Realität, 190
Dubletten und Wiederholungen, 119
- Ehe, 40, 41 f, 43 f, 47–49, 50, 51
Siehe auch levir
Ehebruch, 61, 118 f
»Ehefrau-Schwester-Motiv«, als literarische Doublette, 119 f
Eigentumsdelikte, 117
Einfügungen, 46 f, 50 f, 57, 85, 86, 89, 96–99, 159 f, 179
Siehe auch Redaktion
Eisegese, rabbinische, 61
Siehe auch rabbinischer Midrasch

- Ersetzung, Modell der, 190, 191 f
- Erstgeborene, Gesetze über die E.n, 194
- Erzähler
 Gott kann nach Darstellung des E.s seine Meinung ändern, 54
 des Lukasevangeliums, 21 f
 des Rutbuches, 45–49, 54
- Erzählstimme
 Erzählperspektive in hethitischen Gesetzen, Fehlen einer, 34–36
 in Erzählung, 45, 46
 göttliche, 31, 32, 33, 51, 89, 97
 königliche, 30, 51
 literarischer Rahmen und, 29 f, 33
 menschliche, 32, 33, 97, 103
 Mose (mosaischer Sprecher; als im Text vorausgesetzter Sprecher), 81, 82 f, 91, 93, 97, 177
 als schriftgelehrt und formal, 195
 im Targum Onqelos, 96–99
 Trennung von der ursprünglichen, 71, 101
 Wechsel der, 71, 101
Siehe auch literarische Fiktion; Mose (als im Text vorausgesetzter Sprecher); Pseudepigraphie; Rutbuch
- Erzählung
 bevorzugt gegenüber Gesetzestexten, 4
- Erzählstimme, 46, 47 f
 Zeit (der Handlung), 42 f, 46
Siehe auch Erzählstimme; literarische Fiktion; Rutbuch
- Erzählung mit juristischem Thema, als romantisierte literarische Konstruktion, 55
- Esra, 41 f, 50, 199
- Ethik
 und biblisches Recht und Keilschriftrecht, 30, 118
 ethische Erneuerung (betont durch chiasmatisches Muster), 85
 theologische E., 62, 164
Siehe auch generationenübergreifende Strafe; Gerechtigkeit Gottes; Ezechielbuch; Kant
- Ethnizität, 41 f, 50 f
Siehe auch Esra; Identität; Nehemia; Rutbuch
- Europäische Romantik, 109
- Exegese / Schriftauslegung
 Abgrenzung der Gemeinschaft und, 195
 Aufkommen der, 126
 Ausleger, Hinweis auf »falsches Bewusstsein« des A.s, 20
 Chronikbücher, als Schlüssel zum Verständnis der, 200 f
 Erneuerung, als Strategie der religiösen (kulturellen), 17 f, 19 f, 24, 54 f, 113 f, 139 f
 harmonistische, 57–61, 70 f

- Kanon und, 15–25
 als Konstruktion der heutigen Zeit, 170
- Kreativität (Erfindungsgabe) der, 19, 20 f, 100 f
- paradoxe Struktur der, 19
- Schreibertechniken und, 23
- verborgene, im alten Israel, 24 f, 55
- Siehe auch* Anspielungen;
 bewusste Archaisierung;
 Einfügungen; Hermeneutik; innerbiblische Schriftauslegung; Kanonformel; Neuordnung der Lemmata; Pseudepigraphie; Redaktor(en); Seidels Gesetz (der invertierten oder chiasmatischen Zitation); Wiederaufnahme
- Exil / Exilierte, 26, 41, 70 f
- Ezechielbuch
 Gerichtswort gegen Tyros, 52
- Gewand, Schriftauslegung im prophetischen, 195
- Heirat, exklusivistischer Standpunkt zur, 42
- Individuelle Vergeltung, 84
- Kant, im Vergleich zu, 76–80
- Konzept der Freiheit als Meilenstein der Geistesgeschichte, 76
- Moralische Überlegungen, 74–76
- Rezeption des Deuteronomiums, 72–75, 142
- Umformung der Vorstellung der Gerechtigkeit Gottes, 68–80
- Vision des wiedererbauten Tempels, 26
- Siehe auch* generationenübergreifende Strafe; individuelle Verantwortung; individuelle Vergeltung
- Fehlbarkeit und Unfehlbarkeit Gottes, 51–54
- Festkalender, 178
- Formgeschichte / Formkritik, 110, 127
- Forschung, zeitgenössische, 2, 6, 13 f, 24, 105
Siehe auch akademische Fachrichtungen
- Fortschreibung, 147, 151, 154, 158, 196
Siehe auch relecture
- Fragmententargum, 96
- Französische Bibelwissenschaftler und innerbiblische Schriftauslegung, 115
- Freilassung, Gesetze zur, 131, 147, 191
Siehe auch Bundesbuch; Sklaverei
- Freisprechen von Konsequenzen der Handlungen, 79
- Fremdgötterkult / Abfall von Gott, 53, 67
- »Gegenerzählung«, 40, 50, 113 f
 »Gegen-Pentateuch«, 143

- Geist, Überarbeitung durch
Schreiber und, 100, 103 f
- Geistesgeschichte, westliche.
Siehe Philosophie, Geschichte
der
Geisteswissenschaften. *Siehe*
unter akademische Fachrich-
tungen
- gelehrter Kommentar, in klas-
sischer Antike, 89
- generationenübergreifende
Strafe
Babylonisches Exil wird
erklärt durch Formel der
g.n S., 65
- Bearbeitung im Deuterono-
mium, 81–85, 89–93
- Bearbeitung der Formel zur
g.n S. bei Ezechiel, 68–76
- Bund und, 58–60
- ethische und theologische
Probleme des Prinzips der,
62
- Klagelieder, die Formel zur
g.n Strafe und das Buch
der, 65–68
- Neuanordnung der Lemmata
der Formel zu g.n Strafe,
84 f, 88 f, 89 f
- Sünde und, 61
- Targum Onqelos, Umarbei-
tung der Formel zur g.n S
im, 94–99
- Ungerechtigkeit des Prinzips
der, 67 f
- Siehe auch* Dekalog; Gerech-
tigkeit Gottes; Ezechiel-
buch; Offenbarung, Kon-
zept der göttlichen; Theo-
dizee
- Gerechtigkeit Gottes
auslegende Paraphrase der
Formulierung zur G., 83
in der Geschichte im Gegen-
satz zum Jenseits, 87
und individuelle Verant-
wortlichkeit, 72 f, 89 f, 96 f
neue Definition der, 86–89
Neuformulierung aufgrund
des Zivilrechts, 72 f
Prinzip der, neues, 103
Umformung der Vorstellung
der G.
im Deuteronomium, 81–
85, 89–93
im Ezechielbuch, 68–80
im Targum Onqelos, 94–
99
Siehe auch Dekalog; genera-
tionenübergreifende
Strafe; Kant; Wahlfreiheit
- Gerichtsdokumente, altbabyloni-
sche, 28
- Germanistik. *Siehe unter* aka-
demische Fachrichtungen
- Gilgamesch-Epos, 142 f
- Goethe, Johann Wolfgang von,
12
- Gott
Fehlbarkeit und Unfehlbar-
keit G.s, 51–54
Freispruch von Ungerechtig-
keit, 97

- Siehe auch* Dekalog; Gesetz, göttliche Offenbarung des G.s; Jahwe; Offenbarung, Konzept der göttlichen Götterrat, 182
- Gottesprädikationen, Formulierung der (Ex 34,6–7), 65, 83, 187 f
- Grammatik
Hebräische, 49, 57, 58, 62 f, 66 f, 81, 84, 104, 124, 130 f, 137 f
Hethitische, 35
Siehe auch Hebräisch
- Grammatiker, mittelalterliche hebräische, 124
- griechisch-römische Kultur, 6, 137
- Hammurapi, Codex, 27–30, 34, 117 f, 142
- Handlungen des Menschen, 76, 77–80
Siehe auch generationenübergreifende Strafe
- Ḥanina, R. Jose ben, 71
- Hebräisch
altorientalische Vertragsterminologie, im Vergleich zur a.n V., 58 f
»in sein Angesicht«, Formulierung, 83, 85–87
- Assonanz und Reim, 67
ersetzt durch das Griechische oder Aramäische als lingua franca, 95
- Formulierung über das Abziehen eines Schuhes (»früher«), 46 f, 50 f
- Formulierung (»Schuld der Väter«) in den Klageliedern, Überarbeitung der, 66 f
- Historische Linguistik des H., 197
- Konditionale Formulierungen, 1
Siehe auch unter Grammatik
- Hebrew Old Testament Project, 123 f
- Hebrew University Bible Project, 124, 130
- Heilige Schrift
Auflösung falscher Dichotomien, 105
- Hermeneutik und Entstehung, 93 f
- philologische Analyse der Heiligen S., 5 f
- Textualität der Heiligen S., 23
- Heiligkeitgesetz (»H« / Lev 17–26), 108 f, 148, 163, 164, 169, 191–193
- Heilswort über Rückkehr, 68 f
- Heine, Heinrich, 9–11
- Hermeneutik, 6, 18, 21 f, 93 f, 105, 111–114, 148, 156–158
Siehe auch Exegese
- Hethitische Gesetze, 33–37, 50 f, 55
- Hethitische Staatsverträge, 58 f

- Historisch-kritische Methode, 1, 2 f
- Hobbes, Thomas, 77, 80
- Hosea, 134, 172, 188
- Ibn Esra, Abraham, 88
- Identität
- Chronikbücher und Abgrenzung der Gemeinschaft, 202 f
 - Ethnizität und Abgrenzung der Gemeinschaft, 41–43, 49 f, 51
 - Kanon und Gemeinschaft, 123, 124 f
 - als narratives Konstrukt, 45
 - Schriftauslegung und Abgrenzung der Gemeinschaft, 195
 - Siehe auch* Ethnizität; Heirat; Kanon
- Ideologien, 2, 6, 11 f, 144
- Siehe auch* Kanon; Theologie
- individuelle Verantwortlichkeit, 70 f, 72–77, 85, 88, 89
- Siehe auch* Dekalog; Ezechielbuch; generationenübergreifende Strafe; Kant
- individuelle Vergeltung
- juristische Grundvoraussetzung im Zivil- und Strafrecht, 72
 - lemmatische Umformulierung des Prinzips der generationenübergreifenden Strafe, 84–86, 89 f
 - neue Lehre der, 72, 89–91, 96, 97 f
- Siehe auch* Dekalog; Ezechielbuch; generationenübergreifende Strafe; Kant
- Innerbiblische Schriftauslegung, 22 f, 40, 107, 126 f, 149, 151–153, 164 f, 171–173, 174 f, 176, 178 f, 188 f, 196
- Siehe auch* Anspielungen; Einfügungen; Fortschreibung, Neuordnung der Lemmata; Pseudepigraphie; relecture, Seidels Gesetz (der invertierten oder chiasmatischen Zitation); Wiederaufnahme
- Innovation, 17, 24, 33, 101, 169
- Siehe auch* Neuordnung der Lemmata; Seidels Gesetz (der invertierten oder chiasmatischen Zitation)
- Inschriften, semitische, 135
- Insertions. *Siehe* Einfügungen *interpretatio*, 111
- Intertextualität, 67, 171, 188
- Siehe auch* Anspielung(en)
- invertierte Zitation. *Siehe* Seidels Gesetz (der invertierten oder chiasmatischen Zitation)
- Islam, 15, 17
- Siehe auch* Monotheismus / Monotheismen
- Israel, altes
- Entstehung einer durch Schriftkultur geprägten Gesellschaft, 197

- Grundlage der Moderne, 163
 Religion I.s, und Opferkult, 17
 Religion I.s, Vorstellung einer göttlichen Offenbarung des Rechts als Unterscheidungsmerkmal, 26
 Verhältnis zwischen Kanon und Exegese, 18–25
 Israelische Bibelwissenschaft, 159
- Jahwe
 Ablehnung einer durch J. offenbarten Lehre, 70
 als königlicher Sprecher, 31
 und das Konzept der göttlichen Offenbarung, 26
Siehe auch Gott
- Jahwist, Datierung des J.n, 37, 140 f, 180
- Jeremiabuch
 Kompositionsgeschichte, 131, 141 f, 150, 172, 174–176
 Prinzip der individuellen Verantwortlichkeit, 69
 Struktur des J.s, 141, 168
- Jerusalem, babylonische Belagerung und Zerstörung von, 63, 66 f, 68
- Jesajabuch
 exegetische Strategien im, 152 f, 171–173
 innerbiblische Schriftauslegung, als Ergebnis innerbiblischer S., 150–152
 Redaktion und das J., 175
 Septuaginta, in der Fassung der, 110
Siehe auch Deutero-Jesaja; Trito-Jesaja
- Jesus, 22, 127
- Josia, 63 f
Siehe auch Zentralisation (Reform Josias)
- Jubiläenbuch, 89, 189, 203
- Judaistik; jüdische Studien.
Siehe unter akademische Fachrichtungen
- Judentum
 Kanon und, 15, 17, 113 f
 mittelalterliches, 10 f, 88, 112–114, 120 f, 124, 133
 als Problem für christliche Theologie, 133 f
 als Produkt des Persischen Imperiums, 155 f
 Religion vollkommener Rationalität, dargestellt als, 139
 Zeit des Zweiten Tempels, der / pharisäisches Judentum, 17
- jüdische Geistesgeschichte, 111–114, 139 f
- jüdische Mystik und mittelalterliche Kabbala, 120 f
- Jüdisches Volk (Volk des Buches) erhalten durch den biblischen Kanon, 9
- juristische Beweisführung, 73
 juristische Handlung, als strategische literarische Funktion, 51

- Siehe auch* zeremonielles (rituelles) Ablösen der Sandale; Rechtsgeschäfte
- Kanon
 Autorität des K.s, 13 f, 17, 165 und die deutsche Nation, 7–9
 Entstehung des K.s, 133
 und Entwicklung einer Identität, 124 f
 und Exegese, 15–25
 Innovation, Förderung von, 98 f, 100–106
 Interdisziplinärer Dialog, Fehlen eines i.n Dialogs, 2–7
 Interpretation als konstitutives Element des Kanons, 21
 jüdische Geschichte als Relektüre des K.s, 139 f
 und das jüdische Volk, 9
 als Konstruktion der heutigen Zeit, 170
 als Rechtfertigung kritischer Forschung, 13, 106
 »transhistorical textual community«, als, 6 f
Siehe auch Identität; Kanonformel
- Kanonformel
 Funktion im Deuteronomium, 15–17
 Merkmal der Überarbeitung, 105 f
 Paradoxe Struktur der Exegese, als Beispiel für, 19
 schützt den Status Quo, 17
 Vorgeschichte im Alten Orient, 16
Siehe auch Kanon; Kolophon(e); Paradox
- Kanonische Schriftauslegung, 18, 133, 187–189
- Kant, Immanuel, 76–80
Siehe auch Ezechielbuch; generationenübergreifenden Strafe; individuelle Verantwortlichkeit; individuelle Vergeltung
- Kausalität, 76 f
- Keilschriftliteratur, 16, 27, 137, 170, 187, 197 f
- Keilschriftrecht, 27–38, 118, 162
- King Lear, 30 f
- Klagelieder, 66 f
- Klasse, soziale, 13, 37, 68, 117
- Klassische Altertumswissenschaft. *Siehe unter* akademische Fachrichtungen
- Kollektivhaftung. *Siehe unter* generationenübergreifende Strafe
- Kolophon(e), 20, 198
Siehe auch Kanonformel
- königlicher Sprecher, veränderter, 30 f
Siehe auch Erzählstimme
- Königsbücher, 63 f, 66
- Konstruktion, literarische göttliche Offenbarung als, 31–33
 Rechtsgeschichte als, 38, 49, 51, 55

- Zeit der Handlung als, 42 f
 Körperverletzung, 35–37
 kosmologische Taten Gottes
 (Gott als Schöpfer), 139
 Kulturnation, 7

 Land, Rückkauf von, 43–45
 Landerwerb, romantisierter, 51
 Leibniz, Gottfried, 77 f
 Leitfossilien, 153
 levir, 44 f
 Siehe auch Ehe
 lingua franca, 95
 Literalität im Altertum / in der
 Antike, 125, 135 f, 197
 Siehe auch Mündlichkeit
 literarische Abhängigkeit im
 Unterschied zu bloßen
 sprachlichen Gemeinsam-
 keiten, 115 f
 literarische Fiktion, 48, 51
 Siehe auch Erzählstimme;
 Rutbuch
 literarische Gattung, Rechts-
 sammlung als, 31
 literarische Gewandtheit,
 Erfindungsgabe hat die Form
 von literarischer G., 101
 Literarkritik, 107, 119, 142–144,
 146, 176, 194
 Literarkritiker, klassische
 Methoden der L. des neun-
 zehnten Jahrhunderts, 157
 Literatur, als Antwort auf
 Mehrdeutigkeiten, 23
 Literaturtheorie (Literaturwis-
 senschaft) und der jüdische
 Midrasch, 3 f

 Loyalität gegenüber dem Ober-
 herrn
 »lieben« als Umschreibung
 für, 58 f
 Siehe auch Bund
 Loyalitätseid, 60, 170
 Siehe auch Bund; Theologie;
 Verträge, altorientalische
 Lukas, Evangelium nach, 22
 lurianische Kabbala, 121
 Luther, Martin, 141

magnalia dei (große Taten
 Gottes), 139
 Manasse, 63
 Manuskripttraditionen, 130
 Masoretischer Text, 66, 123,
 182, 185
 Matzot (ungesäuertes Brot),
 179, 194
 Mechilta, 57 f
 Menschenwürde, Konzept der,
 134 f
 Messias, 17, 22
 Midrasch. *Siehe* rabbinischer
 Midrasch
 Mischehe. *Siehe* Ehe
 Mischna, 20, 102, 128
 mittelalterliches Judentum.
 Siehe unter Judentum
 Moderne, Grundlage der, 163
 Mohammed, 17
 Monolatrie, 57
 Monotheismus / Monotheis-
 men, 17, 57, 138–140, 181,
 182, 197
 moralische Freiheit, 75–80

- Siehe auch* Dekalog; Ezechielbuch; generationenübergreifende Strafe; individuelle Verantwortlichkeit; individuelle Vergeltung
- Mose (als im Text vorausgesetzter Sprecher)
 Autorentätigkeit wird auf Mose als literarische Figur projiziert, 81, 83, 84, 91, 92, 93, 177
 als prophetischer Mittler, 32, 93
Siehe auch Dekalog; Erzählstimme; Pseudepigraphie
- Motiv des Mannes, dem Unrecht getan wurde, 29
- mündliche Überlieferung der Sinai-Offenbarung, 17
- mündlicher Sitz im Leben biblischer Texte, Frage nach dem mündlichen S., 127 f, 136
- Mündlichkeit
 als absichtliches literarisches Stilmittel, 198
 und Literalität, Gegensatz zwischen, 113, 187
Siehe auch Literalität im Altertum / in der Antike,
- Mythos, als Form der Exegese, 138–140
- nachexilische Zeit, 39 f
- nationaler Wiederaufbau, 67
- Nehemia, 41, 50
- Siehe auch* Esra; Ethnizität; Identität; Rutbuch
- Neophyti, Targum, 96
- Neuanordnung der Lemmata religiöse Erneuerung, Verbindung zur religiösen E., 100
 schafft Übereinstimmung mit Bedürfnissen späterer Generationen, 89
 verdeckte Neuformulierung der Autorität eines Textes, 84 f, 88–90
 als Zitation, 85, 101 f
- Siehe auch* atomistische Zitation; generationenübergreifende Strafe; Pescher; Umschreibung und Bearbeitung
- neuassyrische Staatsverträge, 29, 58–60, 85
- Siehe auch* aramäische Staatsverträge; Verträge, altorientalische
- Neues Testament
 Neuinterpretation der Heiligen Schrift, als eine Form von, 160
 neutestamentliche Wissenschaft, 21 f
 Zitierung der Hebräischen Bibel, 102
Siehe auch Lukas, Evangelium nach
- neues Zeitalter, nachexilisches, 54
- niederländisch-reformierte Kirche, 7

- Oberster Gerichtshof (USA), XV
- Offenbarung, Konzept der göttlichen, 15, 17–18, 26, 31 f, 33, 100
Siehe auch Recht, göttliche Offenbarung des Rechts
- Öffentliche Rechtssprechung, 43
- Opferkult, 147
- Orientalistik. *Siehe unter* akademische Fachrichtungen
- Pantheismus, 77
- Paradox, 19 f, 44, 91, 98, 101, 109 f, 177
- Passa, 179, 194
- paulinisches Korpus, 160
- Pentateuch
 Entstehung des P.s (Literargeschichte des P.s), 24, 162 f, 166–168, 194 f, 197 f
 Ergänzung oder Ersetzung im Vergleich, Modelle der, 190, 192
 göttliche Orakel als Ergänzung bestehender rechtlicher Regelungen, 37 f
 als redaktionelle Komposition, 144
 redaktionelle Tätigkeit im P., 93, 167 f
 Rutbuch interpretiert P. neu, 39
 sah für Monarchen keine Rolle im Kult vor, 203
Siehe auch Exegese; Redaktion; Schriftauslegung und Bearbeitung
- Pentateuchforschung, 140, 162 f, 174, 178
- Persisches Imperium / Persische Zeit, 39, 41, 93, 95, 156, 193, 200 f, 202
- Person, Autonomie der, 117 f, 134 f
- Pescher, 89, 137, 158 f
Siehe auch lemmatische Zitation; Schriftrollen vom Toten Meer
- Pharisäisches Judentum, 17, 120 f, 163, 199
- Philo, 189
- Philologie. *Siehe unter* akademische Fachrichtungen.
- Philosophie
 Hebräische Bibel findet keine Beachtung durch P., 79 f
 Sammlungen des Keilschriftrechts als P., 27 f
Siehe auch Ezechielbuch; Kant
- Philosophie, Geschichte der. *Siehe unter* akademische Fachrichtungen
- portatives Vaterland, 9
- postkoloniale Theorie, 3
Siehe auch akademische Fachrichtungen
- Postmoderne, Forschungsdiskussion zur, 2
Siehe auch akademische Fachrichtungen

- Priesterschrift, 164, 191, 197 f
- Prophet(en), 24, 109
- als Ausnahme von der Regel der göttlichen Erzählstimme, 32
 - Handlungsmöglichkeiten des P., 71
 - Infragestellung einer Lehre zur Gerechtigkeit Gottes, 71
 - inspirierter Ausleger löst P. ab, 145
 - als literarische Konstruktion(en), 151
- Prophetie
- innerbiblische Schriftauslegung und P., 172 f
 - scharfe Gegensätze zwischen Prophetie und Text, 171
 - prophetische Bücher (Korpus), XIX, 42, 52, 74, 134, 141, 148, 150 f, 154, 168, 174, 176, 196
 - prophetische Formulierungen, 54
 - prophetische Mittlerschaft, 26, 32, 93
 - proto-Samaritanischer Textzeuge, 185, 186
 - Psalm(en), 121, 127, 176
 - Psalmenrolle (11QPs^a), 122 f
 - Pseudepigraphie, 32, 90 f, 101, 138
 - Siehe auch* Erzählstimme; Neuordnung der Lemmata
 - Pseudo-Jonathan, Targum, 96
- Qumran. *Siehe* Schriftrollen vom Toten Meer
- rabbinischer Midrasch
- Harmonisierung von Rechtstexten (Midrasch Halacha), 57 f, 61
 - Kommentierung im Stil eines Midraschs (Haggada), 120
 - Literaturtheoretiker / -theoretikerinnen und M., 3 f
 - als Musterbeispiel dekonstruktiver Textrezeption, 104
 - Raschi, 86–88
 - Ursprung in der innerbiblischen Schriftauslegung, 23, 126, 167
 - Zitation, 89, 102
 - Zugang zu biblischen Texten über Parallelen zum Midrasch (Renée Bloch), 115
 - Siehe auch* Exegese; innerbiblische Schriftauslegung
- Rad, Gerhard von, 170, 180
- Rahmen, literarischer (von Rechtssammlungen), 29 f, 34
- Siehe auch* Erzählstimme; Hammurapi, Gesetze des Raschi, 86
- Recht, göttliche Offenbarung des Rechts
- Fehlbarkeit und Unfehlbarkeit des R.s, 51–55

- israelitische Autoren be-
haupten göttliche Offen-
barung des R.s, 27, 51
- israelitische Religion, Vor-
stellung einer göttlichen
Offenbarung des Rechts
als Unterscheidungsmerk-
mal, 26, 31
- Verbindung mit eine Erzähl-
stimme, 31–33
- Siehe auch* Offenbarung,
Konzept der göttlichen
- Rechtsentwicklung, 33, 34 f, 50 f
- Rechtsgeschäfte, 51
- Rechtsgeschichte, Vorstellung
der
als Literargeschichte, 49, 51
als literarische Konstrukti-
on, 38, 49, 51, 55
romantisiert im Rutbuch, 55
Verhältnis zur Interpretati-
onsgeschichte, 164 f
- Rechtshandlung, symbolisch,
46
- Rechtssammlung(en), 27–38,
50 f, 108 f, 116–118, 148, 163 f,
192
- Siehe auch* Bundesbuch;
Deuteronomium; Ham-
murapi, Codex; Hethi-
tische Gesetze
- Rechtstexte, Bearbeitung der,
33, 34–38
- Siehe auch* Umschreibung
und Bearbeitung
- Rechtswissenschaft (Verfas-
sungsrecht), XV
- Redaktion, XIX, 1, 26, 32, 34,
47, 48, 56, 57, 73, 74, 81, 82,
104, 130, 132, 144, 148, 150 f,
157–159, 175 f, 179, 180, 185
- redaktionelle Bearbeitung,
grammatische Inkongruenz
als Hinweis auf, 57
- Redaktionsgeschichte, 57, 74,
92, 132, 151, 158, 175, 179,
188
- Redaktionskritik, 163, 175, 179,
192
- Redaktor(en), 1, 44, 47, 49, 52,
54, 55, 63, 73, 93, 141, 144,
159, 167, 177, 180
- Siehe auch* Neuordnung
der Lemmata; Pseudepi-
graphie; Redaktion; Sei-
dels Gesetz (der inver-
tierten oder chiastischen
Zitation); Wiederaufnah-
me
- relecture, 40, 115 f
- Siehe auch* Fortschreibung
- Reich-Ranicki, Marcel, 11
- Religion(en)
neue Vision der R. im Buch
Deuteronomium, 93
Zentralstellung der Exegese
in der R., 100
- Religionsgeschichte. *Siehe unter*
akademische Fachrich-
tungen
- Religionswissenschaft. *Siehe*
unter akademische Fachrich-
tungen
- Religiöse Kreativität im alten
Israel, 104, 119 f, 199

- Rezeptionsgeschichte, 93 f, 150
Siehe auch Auslegungsgeschichte
- Ritual, 11
Siehe auch zeremonielles (rituelles) Ablösen der Sandale
- Rutbuch
 Abgrenzung der Gemeinschaft und Identität, 40–45, 49–51
 bewusste Archaisierung, 40, 49
 Datierung des Rutbuches, 39 f, 43, 48 f
 Eingreifen des Erzählers, 46–49
 erzählerische Verortung, 38, 40, 42, 47, 49
 Gegenerzählung, 40, 50
 Identität, 41–43, 45, 50, 51
 Konstruktion, Rechts-geschichte als literarische Konstruktion, 38, 49, 51, 55
 literarische Fiktion, 48, 51
 pentateuchisches Gesetz, Einspruch gegen, 49
 Plot / Handlung, 43, 45, 46
 redaktionelle Tätigkeit im R., 44 f, 54
 zeremonielles Ablösen der Sandale, 46–51
- Sabbatgesetze, Mischna, 20
 Sabbatjahr, Gesetze zum, 191
 Säkulare Gerechtigkeit / säkulares Recht, 70, 72, 73
- Samaritanischer (samarischer) Pentateuch, 7
 als Gegen-Pentateuch, 142 f
 Sammlungen (im Zusammenhang mit der Entstehung einer »Heiligen Schrift«), 6 f, 100, 105, 138
style anthologique, 115
 Schamasch (mesopotamischer Sonnengott), 30
 Schiller, Friedrich, 12
 Schreiber
 Beseitigung von Inkonsistenzen durch Harmonisierung, 185
 israelitische, 31, 135 f
 Schreiberkultur, 109 f, 163, 187
 als zentrale Figur(en) des kulturellen Wandels, 100
 Schreiberschulen
 altorientalische Schreiberschulen (e duba), Entstehung von Gesetzessammlungen in altorientalischen S., 27
 Ausbildung, erkennbar im priesterlichen Werk, 198
 Curriculum, 125, 187
 im königszeitlichen Israel, 135 f
 Qumran, 186
 Schulübungen, 27
 Schreibertechniken. *Siehe* Anspielungen; atomistische Zitation; bewusste Archaisierung; Exegese;

- Kolophon(e); Neuordnung der Lemmata; Pseud-epigraphie; rabbinischer Midrasch; Seidels Gesetz (der invertierten oder chias-tischen Zitation); Wieder-aufnahme
- Schriftauslegung. *Siehe* Exegese
schriftgelehrte Prophetie, 195 f
Schriftrollen vom Toten Meer,
7, 89, 91, 102, 122 f, 137, 145,
184, 185, 186, 194, 203
Siehe auch Pescher
- Schulen, religiöse, 130, 143 f,
158
- Seidels Gesetz (der invertierten
oder chias-tischen Zitation),
72, 82 f, 101
Siehe auch Neuordnung
der Lemmata; Wiederauf-
nahme
- Septuaginta, 110 f, 123, 142,
181–184
- Shakespeare, William, 30 f
- Shakespearesche Komödie, 45
- Sichem (Berg Garizim), 143 f
- Sîn-lēqi-unninni, 143
- Sinai, 17, 20, 26, 56, 81, 121,
132, 144, 173
- Sintflutgeschichte, 52, 54
- Sippenhaftung. *Siehe unter*
generationenübergreifende
Strafe
- Sitz im Leben biblischer Texte,
Frage nach dem mündlichen
S., 127, 136
- Sklaverei, 37, 130 f, 140, 169
- Siehe auch* Freilassung,
Gesetze zur
- Sodom, 62
- soziologische Modelle, 130
- Spinoza, Baruch de, 77 f
- sprachliche Anpassungen, 34
- Sprecher von Gesetzen. *Siehe*
Erzählstimme
- Spruchwort im Ezechielbuch,
68–76
- Staël, Madame de, 8
- stellvertretende Bestrafung,
verboten durch biblisches
Gesetz, 72
- stilistische Variation, 148
- Strafe. *Siehe* generationenüber-
greifende Strafe
- Subversion der Autorität eines
Textes, 90
- sumerisch-akkadische Litera-
tur. *Siehe* Keilschriftliteratur
- Sünde
generationenübergreifende
Konsequenzen, 59–64,
66 f, 69 f, 97 f
- Spruchwort im Ezechielbuch,
69
- Unmoral von Gottes Schöp-
fung, 52
- syntaktische Redundanz, 85
- Talion, 117 f
- Talmud, 11, 71, 102
- tannaitischer Midrasch. *Siehe*
Mechilta
- Targum Onqelos, 86 f, 94–99
Siehe auch Dekalog; genera-
tionenübergreifende

- Sprache; Neuordnung der Lemmata
- Targumim, palästinische, 87, 96
- Telipinu, König, 36
- Tempel, Zweiter, 17, 41
- Tempelrolle, 186, 189, 194 f
- Text, scharfe Gegensätze zwischen Prophetie und T., 171
- Texte, autoritative
als dialektisches Phänomen, 103
in Frage gestellt, 100 f
immanente Religiosität von a.n T.n, 5
Originalität des Gedankengangs als Ergebnis der Auseinandersetzung mit a.n T.n, 101
Sammlung von a.n T.n, 6 f, 21
Subversion von a.n T.n, 90
Siehe auch Autorität eines Textes
- Texte, Bedeutung von T.n in der Kultur Israels zur Zeit des Zweiten Tempels, 6 f, 23, 145
- Texte, Neubearbeitung von T.n.
Siehe Neuordnung der Lemmata
- Textfamilien, Theorie der, 131
- Textinterpretation als Ersatz für Prophetie, 145
- Textkritik, 125, 146, 170, 201
- Textüberlieferung, Varianten in der T. sind eng verknüpft mit Traditionen verschiedener Gemeinschaften, 124 f
- Textzeugen, Vielzahl von, 185
- Theodizee, 61, 62, 87
- Theologie, 12, 67 f, 71, 73–76, 154, 164
- Theravada Buddhismus, Palkanon des, 15
- Todesstrafe, 61
- Tor des Ortes, 43
- Tora, 1, 54, 101, 143 f, 147, 158, 189
- Tötungsdelikt / Totschlag, 117, 159 f
- Tradition, Innovation und, 19 f, 50 f, 100–103, 120 f, 137 f
traditum (überkommene Tradition), 138
»transhistorical textual community«, Konzept der, 6 f
- Traum- und Omeninterpretation, 137
Siehe auch Pescher
- Trito-Jesaja, 42, 153 f, 173, 196
- Überlieferung der Bibel, 130, 136, 150, 184 f
- Überlieferungsgeschichte, Ansatz der, 157
- Überschriften, 32, 38, 81, 127, 198
- Übersetzungen der Bible
antike Übersetzungen, 94 f
moderne Übersetzungen, Probleme von m.n Ü., 86
Siehe auch Septuaginta;
Targum Onqelos

- Umschreibung und Bearbeitung, 33, 34–38, 54 f, 100, 147, 158, 180, 186, 191 f, 203 f
- Unabhängigkeit von der Vergangenheit, 77–79
- Ungerechtigkeit Gottes, 67 f, 70 f
- Urkundenhypothese, 24, 108, 119
- Vaticanum II, 146
- Veränderung(en). *Siehe* Innovation
- Verdeckte Neuformulierung. *Siehe* Neuordnung der Lemmata; Verschweigen, Rhetorik des V.s
- Verfassungsrecht, XV
- Vergangenheit
Darstellung der V., 51
Zeit der Handlung und V., 42 f
- Vergleichende Literaturwissenschaft. *Siehe unter* akademische Fachrichtungen
- Verschweigen, Rhetorik des V.s, 55, 103
Siehe auch Dekalog
- Verszählung, Systeme der, 81
- Verträge, altorientalische
Aramäische, 58
Bundestheologie, Bedeutung für Entwicklung der, 59
hethitische, 58 f
neuassyrische, 29, 58–60, 85
Siehe auch Bund; Loyalität gegenüber dem Oberherrn; Loyalitätseid
- Vertragsschlüsse, verbindliche, 58 f
- Vertragsterminologie, säkulare, 58 f
Siehe auch Bund; Loyalitätseid
- volkstümliche Erzählung /
Volksmärchen, 40, 42
- Wahlfreiheit
Kant über, 76–80
Konzept der Umkehr und Buße, 79
Theologie der Freiheit, 75 f
Zeitlichkeit und jeder Moment als Neuanfang, 78
Siehe auch Gerechtigkeit Gottes; individuelle Verantwortlichkeit; individuelle Vergeltung
- Weber, Max, 163
- Weisheitsliteratur, 16, 33
- Wellhausen, Julius, 108–110, 113, 156
- Wiederaufnahme, 1, 85, 131 f
- Wiederholung, 85
- Wissenschaft des Judentums.
Siehe unter akademische Fachrichtungen
- Zehn Gebote. *Siehe* Dekalog
- Zehnter, Gesetze zum Zehnten, 191
- Zeitlichkeit, 68, 78
- Zentralisation (Reform Josias), 20, 92, 108 f, 127 f, 169
Siehe auch Josia

- Zeremonielles (rituelles) Lösen der Sandale, 46–51
Siehe auch Rechtsgeschäfte; Rutbuch
- Zion, symbolische Bedeutung
Z.s, 10 f
- Zionistische Geschichtsschreibung, 113
- Zitation. *Siehe* atomistische Zitation; Neuordnung der Lemmata; Seidels Gesetz (der invertierten oder chiasmatischen Zitation)
- Zivilrecht. *Siehe unter* göttliche Gerechtigkeit
- Zohar, 139
- Zoroastrismus, Kanon des, 15
»Zürcher Schule«, sogenannte, 149 f, 155–159
- Zuschreibungen von Gesetzestexten an Schreiber, Fehlen von, 32 f
- Zwölfprophetenbuch, zwölf kleine Propheten, 150, 188

Stellenregister

Hebräische Bibel / Altes Testament

Genesis		21,13–14	160
6,6	52	32–34	188
6,7	52	32,34	61
11,28a	86	34	178 f, 186,
12	108, 120		187
12,10–20	119	34,6–7	65, 83, 187,
18,23	62		188
18,25	62		
20,1–18	119	Leviticus	
26,1–16	119	1–16	193
38,1–11	44	17–26	73, 163 f, 169,
38,9	44		191, 193, 197
		24,10–23	37
Exodus		25,25–28	44
13	194	25,39–46	169
19–20	26	27	193
20	81, 132		
20–24	193	Numeri	
20,3	57	3,4	86
20,4	56 f	9,6–14	37
20,5	57, 62, 63, 66,	14,18	83
	83, 85, 98	15,32–36	37
20,5–6	58	18	153
20,24	108, 140, 147	27,1–11	37
21–23	117–119, 191,		
	193	Deuteronomium	
21,2–11	147, 169	1–4	148
21,6	131	1,1–3	81

1,5	81, 165, 166	24	142
4	181	24,6	73
4,2	15	24,10–15	73
5	81, 82, 83	24,16	70, 72, 73
5,9	83, 85, 98	24,16–25,10	40
5,9–10	82	24,17	73
5,24	81	24,19	40
5,27	81	25,5–10	40, 44, 48
5,28	81	25,6–7	44
5,31	81	25,7	43
7	XVII, 83, 93, 94, 96, 97, 102	27 28 28,25	144 29 182
7,9	85	30	181
7,9–10	73, 82f	32,8	182
7,10	83, 84–88, 98	32,43	182
11	144		
12	19, 108, 147	Josua	
12–26	91, 164	insgesamt	108
13	165		
13,1	15, 19	Richter	
15,3	1	insgesamt	108
15,4	1	15,1	63
15,7	1		
15,12–18	147, 169	1.–2. Samuel	
16,1–8	179	insgesamt	38, 108, 201,
17,14–20	203		205
19–25	73		
19,11–12	160	1. Samuel	
21,19	43	1	108
22,15	43	2,30	52
22,22	118	9,9	47
23	152, 153	15,11	52
23–25	40	15,29	52
23,4	45, 49		
23,4–5	40	2. Samuel	
23,20–21	73	7	121
		12,1–15	62

1.-2. Könige		23,7-8	54
insgesamt	108, 201, 205	25,9	151
		30-33	175
1. Könige		31,27	69
3,28	33	31,29	73
4,29-34	33	31,29-30	54, 69, 98
18	108	31,31	69
21,29	62	31,33	54, 69
		34,8-22	44
2. Könige			
21,1-15	63	Ezechiel	
22-23	92, 108	18	XVII, 70, 72,
23,25	64		73, 94, 98,
23,26-27	63		142
24,1-5	63	18,1-4	68-71
24,3-4	63	18,1-13	74
24,8-17	64	18,1-20	74
24,19-20	63	18,2	54, 74
		18,5-9	74
Jesaja		18,7-8	73
1-39	150, 151, 175	18,10-13	74
35	151 f, 175	18,10-20	75
37,19	57	18,13	73
40-55	153, 157, 173,	18,14-20	74
	175	18,14-32	74
40-66	153, 171 f	18,16	73
56	152	18,18	73
56-66	153, 173	18,20	72
56,1-8	153	18,21-23	76
56,3-8	42	18,21-29	75 f
56,4-7	42	18,25	70
60-62	154	18,27-29	76
		18,29	70
Jeremia		20,25-26	53
insgesamt	174-176	26,1-28,24	52
1,5	151	26,7-14	52
3,16	54	29,19-20	53
16,14-15	54	33,10	67

33,17	70	4,5	44
36,27	54	4,7	45, 46–49,
40–48	26		50 f
44	42	4,9	45
44,6–9	42, 153	4,10	44, 45
		4,11	45
Hosea		4,13	45
insgesamt	134, 172	4,14	46
1	188	4,17	46
1,2–2,3	188	4,17–22	42, 50
9,9	63		
11	188	Klagelieder	
14,2–9	188	5	XVII
		5,7	66 f
Joel			
2,1–14	188	Prediger	
		1,1	32
Micha		3,14	15
insgesamt	172	12,12–13	15
Nahum		Daniel	
insgesamt	172	insgesamt	37, 126, 137, 158
Psalmen		Esra	
insgesamt	127	7,11–12	199
89	121	9–10	41 f
151	123		
Sprüche		1.–2. Chronik	
1,1	32	insgesamt	108, 126, 200–206
6,32–35	119		
8,22–31	6	2. Chronik	
Ruth		19	41
insgesamt	38–51	34–35	92
1,1	38		
4	44		
4,3–4a	43		

Apokryphen

Jesus Sirach		1. Makkabäer	
insgesamt	126	8,30	16
42,21	15		

Neues Testament

Lukas		Offenbarung nach Johannes	
24,25–27	22	22,18–19	15

Altorientalische Texte

Gesetze von Eschnunna		§ 57, Zeilen	
§ 37	131	507–512	60
Codex Hammurapi		Hethitische Gesetze	
insgesamt	27–30, 34, 142	insgesamt	33–37, 55
xlvi 74	30	§ 7	35, 50
xlvi 99	30	§§ 7, 9, 19, 25,	
xlix 3–4	30	51, 54, 57,	
xlix 19–21	30	58, 59, 63,	
Thronnachfolgeide (Vasallen- verträge) Asarhaddons		67, 69, 81, 91, 92, 94, 101, 119, 121, 122, 123, 129,	
§ 25, Zeilen		166–167	36
283–291	60		

Septuaginta

Deuteronomium		Jesaja	
28,25	182	insgesamt	110
32,8	182		
32,43	182	Psalmen	
		151	123

Targumim

Targum Onqelos		Dtn 7,10	87
insgesamt	61		
Ex 20,5	95 f	Neophyti 1	
Dtn 7,10	86	Ex 20,5	96
Fragmenten-Targum		Targum Pseudo-Jonathan	
Ex 20,5	96	Ex 20,5	96

Schriftrollen vom Toten Meer und verwandte Texte

4Q365 (Reworked Pentateuch ^c = RP ^c)	186	11QPs ^a (Psalmenrolle)	122 f
4QpaleoExod ^m	186	11QTemple (Tempelrolle)	
4QpNah (Pescher zum Buch Nahum = 4Q169)			186, 189, 194 f
	158 f	Jubiläenbuch	89, 189, 203

Rabbinische Texte

Mischna		Makkot	
Chagiga		24a	71
1,8	20	Sanhedrin	
		27b	98
Mekhilta de-Rabbi Jishma'el (hg. und übers. von Stemberger)		Šebu'ot	
Baḥodeš, 6,22–25 (zu Ex 20,3)	57 f	39a	98
		Ibn Esra, R. Abraham, Penta- teuch-Kommentar	
		Dtn 7,10	88
Babylonischer Talmud			
Berakhot		Pirqe Rabbi Eliezer	
7a	98	Kap. 2, Zeilen 2–6	
			112

Raschi, Pentateuch-Kommen-
tar
Dtn 7,10 86